Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 61 (1916)
Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 28 — 8. Juli 1916 — 61. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 6.70	Fr. 3.60	Fr. 1.90
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 6.50	„ 3.40	„ 1.70
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 9.10	„ 4.70	„ 2.35

Einzelne Nummern à 20 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 25 Cts., Ausland 30 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2 und Filialen in Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne usw.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Jugendwohlfahrt, jährlich 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt.

Schweizerischer Lehrerverein. Delegierten- und Jahresversammlung 24. und 25. Juni in Lenzburg. II. — Gustav Freytag. — Dienstjubiläum des Hrn. J. Tschumi in Bern. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Das Schulzeichnen. Nr. 4.
Literarische Beilage. Nr. 6.

Neuhausen
Institut Rhenania
Schweiz

Elementarabteilung — Sekundarschule — **Gymnasium** — **Realgymnasium** — **Industrieschule** (Vorbereitung auf Maturität und Eidgen. Techn. Hochschule — **Handels- und Sprachenschule** — Kleine Klassen — Individualis. Behandlung der Schüler in Unterricht und Erziehung. — Charakterbildung — erstklassige Lehrkräfte — Internat und Externat — Einzelzimmer — über 60,000 m² Park, Garten und Sportplätze —
Mässige Preise. 512

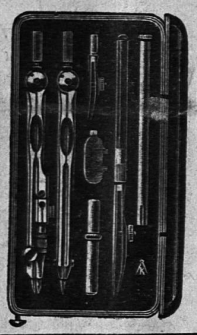
Offene Lehrstelle.

Am evangelischen Töchterinstitut Horgen muss die Lehrstelle für moderne Sprachen (Französisch, Italienisch und Englisch) infolge Rücktritt der bisherigen Lehrerin auf Mitte September neu besetzt werden. Bewerberinnen, die sich über ein Lehrpatent und genügende Beherrschung der genannten Sprachen ausweisen können, vor allem auch mit den Grundsätzen unseres Hauses einverstanden sind, belieben ihre Anmeldungen an den Unterzeichneten zu richten, der über Besoldung etc. gern nähere Auskunft erteilt. Lehrerinnen, die auch Unterricht im Turnen und in Gesundheitslehre erteilen können, würden in erster Linie berücksichtigt. (OF 2623) 614

Für die Direktionskommission:
J. Baumann, Pfarrer, **Horgen.**

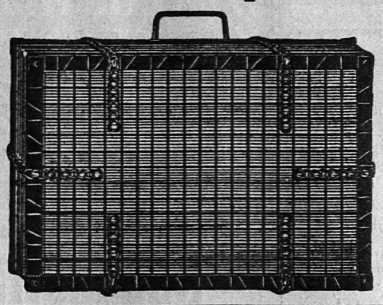
Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Kern Aarau
Gesetzlich geschützte Fabrikmarken



Präzisions-Reisszeuge
in Argentan
Erhältlich in allen besseren optischen Geschäften und Papeterien 34a
Katalog gratis und franko durch
Kern & Co. A.-G., Aarau.

Gitter-Pflanzenpressen



können vom botanischen Museum der Universität Zürich (im botanischen Garten) zum Preise von Fr. 5.40 bezogen werden. Grösse: 46/31½ cm (übliches Herbariumformat). Gitterpressen werden seit Jahren im botanischen Museum verwendet und haben sich nach jeder Richtung vorzüglich bewährt.
Presspapier in entsprechender Grösse kann gleichfalls v. botanischen Museum zu en gros Preisen bezogen werden. 29

Schul-Tinten
schwarz, blauschwarz etc.
Erste Qualität
Vormals: L. Richard
Neuchâtel
(O 35 N) und 108
Gebr. Siegwart, Luzern

Vermietung von
Mandolinen, Violinen, Guitarren, Lauten
in kompletter Zusammenstellung.
Mässige Preise
Bei event. Kauf geleistete Miete in Abrechnung. 111a
Bequeme Abzahlungen.
Kataloge gratis und franko.
Kunstgeigenbau
A. Siebenhüner & Sohn
Sonnenquai 10 (Zürcherhof).

Occasione 617
d'imparare l'italiano.
Famiglia di professore riceverebbe signorine in pensione durante le vacanze. Trattamento di famiglia. Prezzi convenienti.
Rivolgersi a Verena Viollier, Viale alla Stazione, Bellinzona.

Tessiner Herr 615
sucht auf Ende Juli
Zimmer mit Pension
bei einer Familie, um Deutsch zu lernen. Vorzugsweise bei Lehrer oder Pfarrer, event. auch Institut. Offerten an Professor Ferrari, Minusio (Locarno).

Alle Raucher!
beziehen vorteilhaft zu Engrospreisen:
200 St. gute Lagerzigarren Fr. 4.20
125 St. ff. Brissago, leicht „ 4.40
5 Pfund guten Rauchtabak „ 2.90
gegen Nachnahme durch 363
Huber-Maggi, Muri (Aargau).

Fachlehrerin
für Naturwissenschaften (Hauptfach Botanik, Diplom Universität Zürich) sucht passende Lehrtätigkeit.
Angebote unter O 602 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Ausserordentliche Versammlung, Samstag, den 8. Juli, 6 Uhr, im Singsaal des Grossmünster-Schulhauses. Geschäfte: Konzertabrechnung. Gründungsfeier. Hegarkonzert des Lehrerinnenchors. Jubiläum und Jubiläumsbeitrag. Wahlvorbereitung. Arbeitsprogramm (vide Zirkular). Vollzählig erscheinen!

Lehrerinnenchor Zürich. Montag, 10. Juli, 6 Uhr, Übung im Grossmünster. Das Studium für das Hegar- und Land-Konzert erfordert die Anwesenheit **aller** Sängerinnen.

Klassenverein zürcherischer Lehrer 1877. Samstag, den 8. Juli, 2 Uhr, im „Strohhof", I. Stock, Zürich 1. Traktanden laut Zirkular.

Lehrergesangverein Bern. Während der Singferien freie Zusammenkunft jeden Samstag von 4 Uhr an im Café Bubenberg. Eingang Bogenschützenstrasse.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 10. Juli, 6 Uhr, neue Turnhalle der Kantonsschule. Knabenturnen, 14. Altersjahr, Lektion. Spiele. Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten. — Lehrerinnen: Übung Dienstag, den 11. Juli, 6 Uhr, Turnhalle der Höheren Töchterschule.

Lehrerturnverein Romanshorn. Übung Mittwoch, 12. Juli, 7½ Uhr.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Turnferien bis Mitte August.

Italien.

On cherche pour les mois d'août et septembre jeune professeur d'italien sérieux, de nationalité italienne ou tessinoise, comme précepteur pour jeune étudiant d'Université pour développer connaissances en langue italienne.

Adresser les offres, rétribution demandée, photographie, curriculum vitae sous chiffre O 620 L à **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Sekundarlehrer

für sprachlich-historische oder mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer per Mitte oder Ende Juli in grosses ostschweizerisches Knabeninstitut gesucht. Gef. Offerten mit Einsendung der Zeugnisabschriften, Curriculum vitae, Honoraransprüche (bei freier Station) sub O 621 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Schulausschreibung.

Wegen Demission ist an den mittleren Knabenklassen der **Sekundarschule Langnau** die Stelle eines Lehrers, hauptsächlich für Deutsch, Geschichte und Religion, neu zu besetzen. Fächeraustausch vorbehalten. Anfangsbesoldung 3800 Fr. Alterszulagen nach fünf, zehn und fünfzehn Jahren je 200 Fr. Amtsantritt 23. Oktober 1916.

Anmeldung bis 10. August nächsthin beim Präsidenten der Sekundarschulkommission, Herrn G. Röthlisberger, Kaufmann in Langnau i. E. 624

Altersheim Rorschach am Bodensee

für Männer- und Frauenspersonen

bietet **ältern Leuten** in jeder Beziehung ein angenehmes Heim. Monatliche Pension oder lebenslängliche Pfrund. Bescheidener Pensionspreis, ganz der gegenwärtigen Zeit entsprechend. Weniger Bemittelten wird durch besondere Pensionsklasse in jeder Beziehung Rechnung getragen.

Auch für Erholungsbedürftige angenehmer Ferienaufenthalt, grosser, schattiger Garten, nahe Waldung. Mildes Klima. Bad, Heizung, elektr. Licht. Telephon.

Prospekt, sowie Referenzen von Pensionsinsassen zu Diensten. Es empfiehlt sich höfl. die Direktion **AL. BURCH,**

626 Altersheim Rosengarten, Signalstrasse 30.

Neu! **Neu!**

Hobelbänke

mit Patent „Triumph" Parallelführung

eignen sich am besten für 337

Handfertigkeitskurse.

Illustrierte Preislisten über sämtliche Handfertigkeitswerkzeuge.

LACHAPPELLE

Fabrikmarke

Holzwerkzeugfabrik **Kriens-Luzern.**

École de Commerce Neuveville

Établissement officiel — Trois années d'études.

Section commerciale ouverte aux jeunes gens et jeunes filles. — **Section de langues modernes** pour jeunes filles. — Soins particuliers voués à l'éducation. — S'adresser au Directeur **Dr. F. Scheurer.** (O F 13250) 63

Basel, Bern, Genève, Lausanne, Luzern, Neuchâtel, St. Gallen, Winterthur, Zürich I.

385

Haushaltungsschule

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins
Sektion Zürich, Zeltweg 21 a.

Beginn neuer Kurse:

a) Kochkurs für gut bürgerliche und feine Küche, Dauer 6 Wochen, Beginn: 10. Juli, 21. August.

b) Haushaltungskurs für Interne und Externe, Dauer 6 Monate. Beginn: 25. Oktober.

c) Haushaltungskurs, Dauer 1 Jahr, Beginn 25. Oktober.

d) Bildungskurs von Hausbeamtinnen, Dauer 20 Monate. Beginn 25. Oktober.

e) Bildungskurs von Haushaltungslehrerinnen, Dauer 2 Jahre. Beginn je im April.

Prospekte und Auskunft durch das 613

Bureau der Haushaltungsschule.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

9. bis 15. Juli.

9. Schl. b. Sempach 1386.
† Chr. Schybi 1653.
10. * Calvin 1509.
11. † Moritz v. Sachsen 1553.
Friede von Villafranca 1859.
England in Ägypten 1882.
12. * Julius Cäsar 100 v. Chr.
† Erasmus 1536.
Rheinbund 1806.
13. † Marat 1793.
14. † Mazarin 1602.
Bastillensturm 1789.
15. † Rud. v. Habsburg 1291.
* P. J. Proudhon 1791.

* * *

Es ist ein Irrtum, anzunehmen, es sei genügend, einen Lehrstoff einmal durchzunehmen. *J. L. Hughes.*

* * *

Prière du Mutilé.

(*Alb. Masselier*, Kriegsblinder Krüppel.)

Bonnes gens aux cœurs trop [sensibles
Qui rencontrez à chaque pas
Des mutilés aux blessures hor- [ribles,
Devant eux ne les plaignez pas.
Vos cris de pitié sont pénibles
Et plus pesants que le plus lourd [des bâts.
Bonnes gens, aux cœurs sensibles,
De grâce, plaignez — nous plus bas!

Si nous vous paraissons sublimes,
Voire héroïques, — dans ce cas
Songez aussi que ce sont des [victimes,
Admirez — nous, mais sans fracas.
Vos louanges nous sont infimes,
Cela remplace-t-il œil, jambe ou [bras?
Si nous vous paraissons sublimes,
Ah! ne nous le claironnez pas!

Afin d'adoucir la souffrance,
Point n'est utile de gémir.
Mais quand du mal on sait la pro- [venance,
Beaucoup mieux vaut le prévenir.
Pour que guerre ne recommence,
Nous resterons le vivant souvenir,
Heureux de souffrir pour la France,
Si nous assurons l'avenir.

(Le Rameau d'Olivier par Mme T. Combe, Neuchâtel.)

* * *

Bei Fragen, die die gesamte deutsche Lehrerschaft angehen, seien sie ideeller oder materieller Natur, sollte jeder deutsche Lehrer zunächst an den deutschen Lehrerverein denken.

W. Pässler.

Briefkasten

Thurg. und *Zug.* Einsendungen müssen auf die nächste Nr. verschoben werden. — Hrn. *F. J. in S.* Die Hoforgelkonzerte in Luzern haben begonnen und finden Mont. und Donnerst. statt. — Hrn. G. H. *in M.* Wenn die Pflege auf kleine Ausg. f. Eisenbahnfahrt dringt, so ist sie im Recht. — Frl. *N. T. in H.* Da wird Ihnen die soeb. neu ersch. Schrift von E. Oertli dienen: D. Arbeitsprinzip im 3. Schuljahr (Zürich, Orell Füssli).

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1916. Samstag den 8. Juli Nr. 28.

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN.

DELEGIERTEN- UND JAHRESVERSAMMLUNG

24. UND 25. JUNI 1916 IN LENZBURG. II.

Schön und hell ging der Sonntagmorgen auf, der die Gäste zum alten Schloss Lenzburg hinan führte, von dessen Garten aus sich die Rundsicht auf die fruchtbare Landschaft eröffnete. Etwas nach 8 Uhr begann in der Turnhalle, die mit leichtem Schmuck sich in einen Festsaal gewandelt hatte, die Jahresversammlung. „In Zürich sprachen wir von der nationalen Erziehung, insbesonders der nachschulpflichtigen Jugend, und von den Mitteln und Wegen, die zur Lösung dieses Gegenwartsproblems führen. Heute nehmen wir gleichsam die praktische Ergänzung des Themas auf: Schonung und Schutz der jüngsten Jugend, deren beste Arbeit die ungehemmte körperliche und geistige Entwicklung ist, Förderung, Bildung der geistigen, sittlichen und körperlichen Leistungsfähigkeit und Kraft des heranwachsenden Geschlechts in der Zeit der beruflichen Vorbereitung und des Übergangs von den Kinderschuhen zu der bewussten Ausübung der Rechte und Pflichten des Bürgers, des Berufs- und Wehrmannes, der Hausfrau und der Kindererziehung. Die wirtschaftliche Bedrängnis des Augenblicks, die ungewisse Aussicht auf die Wirtschaftsverhältnisse des beruhigten Europas der kommenden Jahre, die Lage unseres Landes inmitten der gegenwärtig im Kriege liegenden Völkergruppen und der in Sicht stehenden Wirtschaftsverbände der Zukunft bringen der Schweiz Aufgaben, die an die Kraft, die Leistungsfähigkeit, den Opfersinn, die Vaterlandsliebe ihrer Bürger die höchsten Anforderungen stellen. Pflicht der Eltern, der Familie, der Schule, des Staates ist es, alles zu tun, und nichts zu versäumen, um die Jugend von heute — sie ist morgen die Bürgerschaft und Bürgschaft des Staates — zur Tüchtigkeit zu erziehen, zu tüchtigen, pflichtbewussten Gliedern der Familie, des Berufes, des öffentlichen Lebens . . .“ Nach dem Eröffnungswort des Präsidenten entbot Hr. Dr. Widmer namens der Behörden von Lenzburg den Gruss der Stadt, die ihre Schulen je und je nach Möglichkeit gefördert hat. Die Namen eines Traugott Pfyffer, Chr. Lippe, Augustin Keller, Elster, J. V. Hürbin sind mit ihrem Schulwesen eng verbunden. Der Weltkrieg wirft schwere Schatten auf unser Land. In manchem werden auch wir umlernen und Wahres von Falschem scheiden müssen. Mehr als je heisst es, die Ideale, den idealen Sinn hoch zu halten gegenüber einem liebeleeren Strebertum und der Sucht nach Geld und Ruhm. Dem Volke die Ideale zu erhalten, neben dem Verstand auch Herz und Gemüt zu bilden, ist Sache der Erzieher und Lehrer. Arbeit ist und bleibt der Gesundbrunnen für jung und alt; mit Recht widmet der S. L. V. der Arbeit als Erziehungsfaktor seine Aufmerksamkeit. Auch hier ist Wahres und Falsches zu trennen. Fort mit jener ungesunden Sportlust, die unter dem Mantel von Erholung, die Kraft der Jugend schädigt, wie mit der nutz-, mühe- und kraftlosen Verplemperung der Zeit und der hohlen Genuss- und Vergnügungssucht, welche Arbeitsfreude, Gehorsam und Sinn für das Gute und Schöne untergräbt. Einfachheit, Arbeit, Wahrheit haben unser Volk einst stark gemacht. Aufrechte, wahre, arbeitsfreudige Menschen zu erziehen, das ist der Lehrer Beruf; Bürger und Republikaner zu bilden, denen das Wohl des Ganzen oberstes Gesetz ist, das Ziel der staatsbürgerlichen Erziehung, die uns nottut. In diesem Sinne ruft der Stadtschulratspräsident den Lehrern zu: Sie haben die Jugend in Ihrer Hand, und damit die Zukunft und die Hoffnung unseres Landes.

Mit dem Referat über Kinderarbeit behandelt Hr. Dr. Robert Tschudi, Basel, ein Gebiet, das seiner Tätigkeit und seinem sozialen Denken nicht fremd ist. Die Kraft des Kindes schonen, sie vor vorzeitiger Ausnützung und Ausbeutung zu schützen, ihr die richtige Entwicklungsmöglichkeit zu wahren oder zu schaffen, das ist eine grosse soziale Aufgabe, an der die Schule, die Eltern, der Staat im höchsten Grade interessiert sind. Wenn heute die sozialistische Partei die Frage der Kinderarbeit besonders aufgreift, so tut sie es im ureigensten Interesse der Arbeiter, deren Kinder in erster Linie Gefahr laufen, in früh- und vorzeitiger, schädigender Arbeit Gesundheit und Kraft einzubüssen und in ihrer Lebensentwicklung bleibend gehemmt zu werden. Auch in landwirtschaftlichen Kreisen droht zahlreichen Kindern schwere Schädigung infolge überanstrengender oder ungeeigneter Arbeit, zu der sie allzufrüh, vor und neben der Schule angehalten werden. Die Arbeiten von Pfr. Frey über die Kinderarbeit in den Stickereigebieten der Ostschweiz, die leider unvollständige Statistik, welche die Schweiz. gemeinnützige Gesellschaft 1905 über Kinderarbeit vorgenommen hat, die Untersuchungen von Klara Wirth über die Kinder-Heimarbeit in der aargauischen Tabakindustrie u. a. zeigen, dass in der Schweiz die Kinderarbeit in den letzten Jahrzehnten eher zu- als abgenommen hat. Wohl sind Fabrikgesetz und internationale Abmachungen ein Schutz der Jugendkraft; aber Beobachtungen in der Schule, auf Arbeitsplätzen, bei der Heimarbeit dieser oder jener Industrie bezeugen, dass noch Tausende von Kindern infolge falscher Berechnung, Eigennutz, Un-

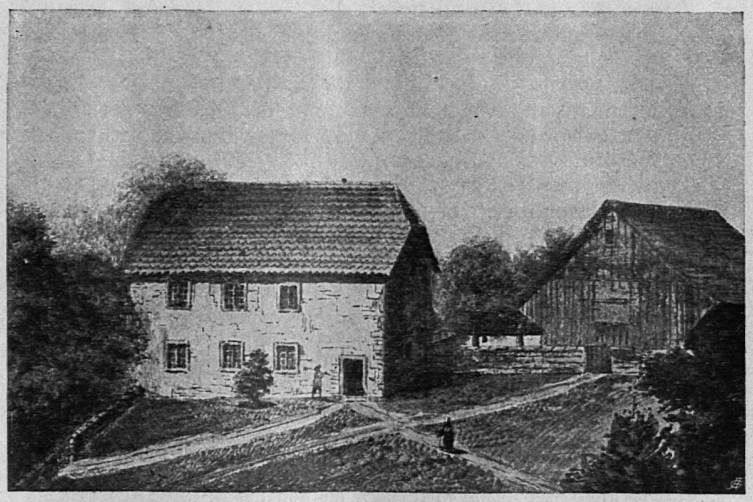
verstand der Überanstrengung, der Ausbeutung, selbst der sittlichen Gefahr verfallen. Noch ist die Zahl der Knaben gross, die als Kegelbuben, Ausläufer oder als Träger besonderer Dienstleistungen so lange verwendet werden, dass ihre körperliche Entwicklung, ja Seele und Geist dadurch Schaden nehmen. Übelständen dieser Art wird man nur auf den Grund kommen, wenn die Verhältnisse untersucht und Art, Umfang und Ausdehnung der Kinderarbeit durch statistische Erhebungen klar gelegt und diese sachgemäss verarbeitet werden. Hand in Hand damit muss gehen die Aufklärung (Pädagogik, Psychologie) über die Kinderarbeit und ihren Einfluss auf die Entwicklung des Kindes. Hiefür sollte eine pädagogische Zentralstelle mit aufklärenden Veröffentlichungen dienen. Daneben werden Staat und Öffentlichkeit darüber zu wachen haben, dass die Kinderarbeit und ihre Entlöhnung nicht als Konkurrenz (billigere Arbeitsleistung) gegenüber den Erwachsenen zur Anwendung kommt, und dass sie auch nicht als Mittel zur Befriedigung der Genusssucht (der Eltern und der Kinder) dienen muss. Eine gesunde Betätigung im Haus, in der Landwirtschaft, wie sie der jugendlichen Kraft entspricht, sie körperlich und moralisch fördert, ist damit selbstverständlich nicht ausgeschlossen; im Gegenteil, wo Hof, Garten, Werkstatt dem Kinde fehlen, da werden Handarbeitsklassen, Turnen, Spiel- und Wanderabteilungen Gelegenheit zu körperlicher Übung und Entwicklung zu geben haben. Aber dem Missbrauch der Kinderarbeit, ihrer Ausnützung auf Kosten der Gesundheit und des spätern Lebenserwerbes soll gesteuert werden; darum wird den statistischen Erhebungen die gesetzliche Regelung der Kinderarbeit folgen müssen. Vor allem ist das Schulkind vor Erwerbstätigkeit in der Morgenstunde vor Schulbeginn, wie in den Abend- und Nachtstunden (nach 7 Uhr) zu schützen. Vermittlungs- und Kontrollstellen im Anschluss an die Schule werden den gesetzlichen Normen Nachachtung zu schaffen haben; gibt doch schon jetzt das Zivilgesetz in seinen Kinderschutzbestimmungen hiefür Wegleitung. Die mit reichem Zahlenmaterial belebten und durch vielfache Einblicke in die tatsächlichen Verhältnisse belegten Ausführungen des Referenten finden lebhafte Zustimmung. Die Anträge (s. Nr. 25, S. 225) betreffend statistische Erhebungen über Kinderarbeit und Errichtung einer Zentralstelle, welche die einschlagenden Forschungsergebnisse zu behandeln und zu verarbeiten, Eltern und Lehrern Rat und Aufklärung zu geben hätte, werden genehmigt mit der Einschaltung, dass die gewünschten statistischen Erhebungen in Verbindung mit dem eidg. sozialstatistischen Amt und der Erziehungsdirektorenkonferenz anzustreben seien.

Ein Griff mitten ins volle Leben und in eigene Erfahrungen ist das Referat des Herrn O. Stocker, Basel (die Presse hat ihn zu einem Dr. Fischer gemacht) über die erzieherische und volkswirtschaftliche Bedeutung der Berufslehre. Hr. Stocker ist Vorsteher des Jugendfürsorgeamtes in Basel. Die Beratung bei der Berufswahl lässt ihn Blicke in die Seele des Lehrlings und des Meisters tun; sie gewährt ihm Einsicht in die volle Nüchternheit der tatsächlichen Verhältnisse. Er spricht denn auch aus der Erfahrung heraus, nicht einem geschriebenen Referat folgend, sondern an Hand weniger Notizen beleuchtet er sein Thema. Es ist als ob er die Gedanken und Schlüsse unmittelbar dem Tatsachenmaterial abringt. Gerade der Reichtum dieser Tatsachen, der Hinweis auf die wirklichen Verhältnisse im Berufsleben, auf die Ursachen hier des Mangels, dort des Überflusses der Kräfte, auf die Zusammenhänge zwischen materieller und geistiger Befriedigung oder Divergenz im Berufsleben machen seine Ausführungen interessant, ja spannend. Es sind Lebenserfahrungen und Lebenswahrheiten, aus denen er These um These entwickelt und begründet und belegt, worin der charakterbildende Wert der Berufslehre, der Vorteil der richtigen beruflichen Arbeit (gegenüber dem ungelernten Arbeiter) in geistiger und materieller Hinsicht und der Wert der Selbständigkeit im Beruf liegt. Im Mittelpunkt der wirtschaftlichen Bedeutung der Berufslehre steht die produktive Arbeit, die Produktion, die Neues schafft, die Persönlichkeit stärkt und darum Befriedigung gewährt. Damit im Zusammenhang stehen die viel erörterte Ersetzung oder Verdrängung einheimischer durch fremde Kräfte, die falsche Beurteilung des Frühverdienens, das Drängen nach Staatsstellen, fixen Besoldungen usw. Mit einem glücklichen Vergleich zwischen der Berufs- und Kriegsarbeit wünscht Hr. Stocker mehr Leute, die einsichtig, ausdauernd, gewandt, fest an der Front stehen; derer, die hinter der Front lagern, alles besser wissen oder den Gewinn einsacken, sind genug da; aber dort an der Front, wo es zu planieren, zu hantieren, zu entscheiden, auszuhalten, zu riskieren gibt, wo Selbständigkeit, rascher Entschluss, kräftige Hand nötig ist, da fehlt's sehr im Berufsleben. Darum die Forderungen unserer Tage an bessere Berufsberatung, Berufsförderung durch Stipendien, Lehrlingsfürsorge, Förderung der heimischen Produktion, der Ruf nach vermehrter Handarbeit in der Schule, nach Erlass eines Bundesgesetzes zur Ordnung des Lehrlingswesens, aber auch das Verlangen nach Unterstützung und Schutz des selbständig Tätigen. Das ganze Referat war ein kräftiges Plädoyer für die selbständige Berufsstellung und den Wert der produktiven Arbeit. Die Ausführungen des Hrn. Stocker finden eine Ergänzung durch Mitteilungen des Hrn. H. Stauber, Zürich, der als Leiter des Bureaus der Freunde des jungen Mannes die mancherlei Nöte und Anliegen der jungen Leute kennt, die mit ihrer Berufswahl, ihrer Lehrzeit, Unterkunft und ihrem weitern Fortkommen verbunden sind. Er belegt die Thesen des Referenten mit Einzelheiten aus seinen Berufs-Beratungs-Erfahrungen, und empfiehlt sie zur Genehmigung, die anstandslos erfolgt.

Der freien Gedankenentwicklung folgt das etwas lange, sachlich und formell schön ausgearbeitete Referat des Hrn. J. Bosshart, Zürich, über körperliche

Ausbildung. Durch ein reiches turnliterarisches Material, durch Hinweise auf die Ergebnisse in der physischen Leistungsfähigkeit der Rekruten und die Erhebungen des eidgenössischen Militärdepartements wird der Wert einer regelmässigen körperlichen Übung, der Stand des gegenwärtigen Turnunterrichts mit seinen Mängeln und die Notwendigkeit eines weitern Ausbaus des Turnens über das schulpflichtige Alter hinaus dargetan. In Übereinstimmung mit Ärzten, Hygienikern und Turnautoritäten fordert der Referent tägliche Turnübungen oder, wo diese nicht möglich sind, wenigstens drei wöchentliche Turnstunden, Ergänzung des Turnens durch planmässig geführte Wanderungen und Ausmärsche und einen allgemeinen, zweckmässig eingerichteten militärischen Turnunterricht, wie ihn die eidgenössische Militärorganisation von 1907, leider mehr auf dem Papier als in Wirklichkeit, vorsieht. Der Schluss ist ein lebhafter Appell an die Lehrerschaft und Behörden, der körperlichen Ausbildung, dem Turnen und den Marschübungen auf allen Schulstufen kräftige Unterstützung und Fürsorge zuteil werden zu lassen. In der Diskussion unterstreicht Hr. Oberst Hintermann, Aarau, die aufgestellten Forderungen und die Bedeutung des Turnens durch Anspielungen auf die Anforderungen des gegenwärtigen Krieges an die Kraft, Gewandtheit und Ausdauer des Soldaten, wie durch Hinweise auf die Geschichte unseres Landes und durch Zitate aus neuern Militärschriftstellern und Turnschriften (Matthias). Eine Forderung des eidg. Turnvereins aufgreifend, beantragt Hr. Prof. J. J. Müller, Zürich, unter kurzer Begründung, den Thesen des Referenten eine vierte (nach 2) einzuschieben, des Wortlauts: Der S. L. V. tritt lebhaft für die körperliche Ertüchtigung auch der im Reifealter stehenden Jugend ein. Er anerkennt die Notwendigkeit eines obligatorischen Vorunterrichts und schliesst sich daher Bestrebungen an, die auf dessen Obligatorium hinzielen. Da der Referent dieser These zustimmt und — infolge vorgerückter Zeit — das Wort nicht weiter begehrt ist, so wird dieser Antrag den Thesen (s. Nr. 25, S. 225) eingefügt.

Mit einem kurzen Wort des Dankes an die Referenten, die Votanten, die Vertreter der Erziehungs- und Schuldirektionen (Aargau, Zürich, Bern, Glarus u. a.) und die bis zum Schluss ausharrenden Mitglieder schliesst der Präsident die Versammlung. An dem Mittagsmahl in dem schattigen und sonnigen Garten der „Krone" am Fusse des Schlossberges entbietet Hr. Regierungsrat Ringier den Gruss der kantonalen Behörden, womit er, des Ernsts der Zeit kraftvoll gedenkend, den Toast aufs Vaterland verbindet. Hr. Killer, der Präsident der Sektion Aargau, grüsst den S. L. V. auf dem Boden seiner ersten Heimat und sichert ihm die treue Unterstützung der aargauischen Lehrerschaft zu. Der Schulpräsident von Lenzburg, Hr. Dr. Widmer, und der Präsident des S. L. V. teilen sich in die Rollen der Danksprechenden. Das Wetter und die Gastfreundlichkeit der Bewohner haben allen Teilnehmern den Besuch der Lenzburger Tagung verschönert und die Stadt selbst lieb gemacht; was die Konservenfabrik Lenzburg (Vertreter: Hr. Steigle) jedem noch extra auf den Tisch gelegt, hat keiner mitzunehmen vergessen. Mit Dank im Herzen scheiden wir von dem gastfreundlichen Lenzburg. Eine kurze Eisenbahnfahrt bringt die meisten Teilnehmer nach Othmarsingen, von wo sie im Schatten des Waldes (einige wollen's besser wissen und gehen an der Sonne) sich unversehens dem Neuhof näheren. Die neu instand gestellten Gebäude, die Zimmer im Innern, die vollbesetzten Stallungen, Werkstatt und Hof machen einen guten Eindruck. Während im Schatten der Bäume die grosse Teekanne mit einer durchsichtigen Genossin (Villiger) unter den Gästen die Runde macht (die Regierung von Aarau spendet die Erfrischung), erklingen aus dem nahen Schulsaal die Weisen des Orchesters, das die munter aussehenden Zöglinge gebildet haben. Zum Dank für die schöne Stunde spendet die Gesellschaft auf Anregung des Präsidenten des S. L. V. (die Idee geht von Hrn. Weber-Gremminger, Basel, aus) den Betrag von 205 Fr. zu einem Schulreisefonds der Neuhof-Zöglinge, der nun bereits sein eigenes Kassabuch hat und in dessen Kasse künftige einsame Besucher — alle, die nicht dabei waren — wenigstens je 1 Fr. einlegen werden. Mit einem Gefühl der Befriedigung gehen die Gäste von dannen, um am Grabe Pestalozzis, vor dem Schulhaus zu Birr, sich nochmals zu versammeln. Was Hr. Arthur Frey, Aarau, einen Kranz auf das Grab des Menschenfreundes legend, in seiner kurzen Ansprache sagt, das sind Worte, die zu Herzen dringen, sinnig, schön und warm, eine schlichte Huldigung an den Einsiedler vom Neuhof. Mit dem Liede „O mein Heimatland" findet die Feier und damit die Tagung von Lenzburg einen stimmungsvollen Abschluss, wie ihn kein Teilnehmer schöner hätte wünschen können. Eine abendlich milde Sonne verklärt die einfache Kirche mit der hohen Kirchhofmauer und den stillen Friedhof, als die Teilnehmer still auseinander gehen.



Schulhaus Birr. Pestalozzis Grab mit dem Rosenbaum vor 1846.

GUSTAV FREYTAG. ZUR FEIER SEINES 100. GEBURTSTAGES, DEN 13. JULI 1916. VON DR. H. SCHOLLENBERGER.

Gustav Freytag gehört nicht zu den grössten, wohl aber zu den geschlossensten Persönlichkeiten deutscher Dichtung. Die naive Oberflächlichkeit eines agrarischen Ehepaares aus Pillkallen, von Hanns v. Zobeltitz mit den Worten gezeichnet: „Im Grunde galt ihnen Goethe gewiss nicht viel mehr als Gustav Freytag" — sie liegt vom Wahren nicht weiter abseits denn die Verzückung Treitschkes: sein Freund sei den Deutschen das Vorbild eines denkenden Künstlers geworden. Wohl ist die Forschung mit seiner Person nie fertig geworden, sie wird heute in Lebensbildern, Essais, wohl auch Erinnerungen der „Berufenen" — als „Freytag-Philologen" hat sie Arthur Eloesser schon vor Jahren gebrandmarkt — neu aufleben, — das Urteil über Mensch und Dichter, das seit zwei Jahrzehnten Geltung hat, dürfte nicht zu erschüttern sein.

Als Mensch so glücklich, als es eine ungewöhnliche Natur, die Grosses will und leistet, sein kann, dankt er selbst diesen Umstand der Fügung, als Preusse, als Protestant und als Schlesier unweit der polnischen Grenze geboren zu sein. Als Kind der Grenze lernte er früh sein deutsches Wesen im Gegensatz zu fremdem Volkstum lieben, als Protestant habe er schneller den Zugang zu freier Wissenschaft gewonnen, als Preusse sei er in einem Staate aufgewachsen, in dem die Hingabe des einzelnen an das Vaterland selbstverständlich war. „Sie können schwerlich wissen" — schreibt er an eine Freundin — „welche Bedeutung für den Dichter feste und treue Freundschaft guter Landsleute hat. Für sie sorgt er, und an sie denkt er, wenn er schreibt. Sie bilden das ideale Publikum, welches er in der Empfindung trägt, und solch stiller Hintergrund seiner Produktion macht seine Gedanken sicher, sein Urteil mannhaft und reguliert seine Tendenz nach den Herzensbedürfnissen derer, welche ihm die Liebsten unter den Mitlebenden sind." Wie unverständig deshalb, ihn einen Nachahmer von Scott oder gar Eugène Sue zu nennen! „Der Künstler schafft nur, was er zuvor gelebt," sagt Freytag irgendwo in seinen Aufsätzen. Er, der seinen schärfsten Spott auf die Franzosen geworfen — „deren Talente uns stets beherrschen, sofern wir sie nicht mit genialer Kraft zurückzuschlagen vermögen" —, beklagt er ja gerade aufs herbste, wie die schlechten Stilisten Demagogen der Strasse geworden und die Folgen schlechter Bildung, des flüchtigen, zerfahrenen, blasierten Geistes, der in seines Volkes Leben stets geherrscht, 1848 auf einmal recht traurig zutage lag. Wem, wie ihm, verliehen wurde, sich innig an dem Schönen zu freuen, das Gute, Grosse, Wahrhafte enthusiastisch zu empfinden, der trägt einen Talisman in sich gegen alles Schlechte und Gemeine auf Erden, und er vermag in reiner Luft zu atmen, wo andern der Sinn beklommen und enge wird. So stellt sich Freytag in der 1898 zum Abschluss gelangten Gesamtausgabe seiner Werke dar als ehrenwerter, tüchtiger Charakter, ein guter Beobachter und umsichtiger Schilderer des Lebens, aber im Grunde eine nüchterne Verstandesnatur, ohne hinreissende Leidenschaft, ohne das Bedürfnis, in die Tiefe des Daseins hinabzusteigen, und ist eben dieser Vorzüge und Grenzen seiner Begabung wegen zum Liebling des deutschen Bürgerhauses geworden, das er in mancherlei Bildern wahrheitsgetreu und anziehend geschildert hat. Bei ihm erscheint das Tendenziöse als Naives, und so lebt er als einer der besten Volkserzieher fort. Ist es auch dem Dichter selbst zweifelhaft gewesen, ob er jemals einen deutschen Aufsatz verfertigt habe; finden wir ihn auch mit Spielhagen, Rosegger, Fontane, Meyer und Keller in der erheiternden Blütenlese, die, vor längerer Zeit in der „Wage" veröffentlicht, mit falschen Dativen, fehlenden Artikeln, Partizipialverkürzungen und Inversionen auch der bescheidensten Schulmeister-Forderung, Kenntnis der grammatischen Grundregeln, ins Gesicht schlägt — auch als Schulschriftsteller wird Gustav Freytag, eben wegen seiner Selbständigkeit gewissen Zeitrichtungen gegenüber, nicht verblassen —.*)

*) Ein Lesebuch aus Freytags Werken hat Willy Scheel als Hilfsbuch für den deutschen und geschichtlichen Unterricht an höhern Lehranstalten herausgegeben. (Berlin, Weidmannsche Buchhandl. 1906).

Über seine Anfänge ist die Zeit freilich hinweggeschritten. Nach eigenem Geständnis kein Lyriker, hat Freytag doch seine Verse — „schlesische Bettelkinder", von denen er fürchtet, sie seien romantisch — als stolpernde junge Brut mit blondem Germanenhaar und slavischer Augenglut begrüsst, ihnen als Devise den Spruch an den Schild geheftet: „Er suchte Seele und Liebe, da hat er uns gefunden."

Denselben Einfluss bezeugt auch der dramatische Erstling, „die Brautfahrt oder Kunz von der Rosen" (1844), ein von der Berliner Intendanz preisgekröntes romantisch-historisches Lustspiel aus der Zeit von Maximilians Brautwerbung um Maria von Burgund; es vermittelte ihm die Bekanntschaft mit Eduard Devrient.

Gleich darauf schlägt der Dramatiker jedoch die Pfade Gutzkows und Laubes ein: in „Valentine" und „Graf Waldemar", zwei jungdeutschen Dramen von liberaler Tendenz und breiter sozialer Umwelt, voll schwüler Luft und das Gesunde bevorzugend. Ihre Wirkung verdanken sie ebensosehr dem technischen Geschick des Verfassers wie einer besonders glücklichen Mischung in Charakteren und Handlung: grosse Herzen und ein kleinliches Treiben heruntergekommener Gesellschaftstypen, Ehemännern mit stillen Nebenausgaben, reizenden Koketten, feinen, intriganten Köpfen, gewohnt, zu geniessen und zu verraten. Hier wie dort Romantik — Entführungen, Zigeuner, der Harfner und sein Mädchen — neben Sozialrevolution — „Genau genommen sind alle die vornehmen und reichen Leute nur unsertwegen da!" Tatsächlich gilt denn auch Freytags Kritik an Laube für ihn selbst: der gesamte jungdeutsche Trödel war nicht seiner Natur gemäss, welche auf verständige Würdigung des wirklichen Lebens angelegt war. Aus diesem Grunde musste die gekünstelte Probe eines klassizistischen Dramas „Die Fabier" (1859) ebenso misslingen. Auch ein Charakterspieler und Dramaturg wie Bogumil Dawison in Dresden vermochte aus der verzettelten kulturgeschichtlichen Zustandsschilderung kein rechtes inneres Feuer zu schlagen. Freytags Verzicht auf die ihm 1860 für diese Leistung zugesprochene Hälfte des Schillerpreises ist weiser Einsicht entsprungen.

Dafür durfte er sich mit Recht darüber beklagen, in welch unholder Weise sich eben damals eine handwerksmässige Produktion ausbreite, die stärkste Kraft der Nation nicht an poetischen Aufgaben arbeite und eine neue Blüte der Poesie dem Schaffenden selbst wie eine ferne Hoffnung erscheine. Fast wie ein Märchen klang es ihm im Norden, wenn Mannheimer Freunde erzählten, wie die Aufführungen im Theater bei ihnen noch das stehende und liebste Tagesinteresse waren und Besprechungen darüber nicht nur beim Teekessel, auch über Trinkgefässe und Obstkörbe des Marktes schwirrten. Sah er doch eine so entschieden verflachende Richtung in Produktion und Darstellungsweise der deutschen Bühne herrschend geworden, dass jede Hingabe an eine ernste und anspruchsvolle Aufgabe ihm doppelt verdienstlich erscheinen musste. In dieser Stimmung schrieb er sich 1863 als feiner Kenner von dramatischer Literatur und Praxis die „Technik des Dramas" vom Leibe. Man darf sie als die beste Fassung der damals herrschenden Theorie bezeichnen. Das Werk gipfelt in dem auch von der Philologie anerkannten scharfsinnigen Nachweis der grossen Übereinstimmung im Aufbau der Dramen der Antike, Shakespeares — es ist dem Shakespeare-Herold Wolf von Baudissin gewidmet — und der deutschen Klassiker. Der Hauptinhalt beschäftigt sich mit dem Drama hohen Stils, die französischen und spanischen Klassiker ausgenommen —, „die Schönheiten und Fehler des Calderon und Racine sind nicht die unsern, wir haben von ihnen nichts zu fürchten." Freytags Hauptforderungen gehen auf Einheit, Wahrscheinlichkeit, Wichtigkeit und Grösse der Handlung, starker Bewegung der Charaktere in fortlaufender Steigerung der Wirkungen, während sich dann die „kleinen Regeln" allerdings gar oft ins Kleinliche verlieren. Er hat es ausdrücklich vermieden, ein ästhetisches Handbuch zu schreiben, also Philosophie der Kunst vorzutragen; solche Lehrbücher leiden an dem Übelstande, dass ihre Lehren da aufhören, wo die Unsicherheit des Schaffenden anfängt. Dafür will er, zumal jüngern Kunstgenossen, die Einsicht

und das Verständnis dessen vermitteln, was auf der Bühne darstellbar ist, will zu ernstem Nachdenken über Gesetz und Regel anregen. In allgemein theoretischer Hinsicht ist der Wert des Buches, wenn es auch später verhängnisvolle Wirkung getan, trotz Heinrich Bulthaupts klassischer Nachfolge noch heute ungemindert. Die vom Autor erhoffte gute Wirkung auf die Schaffenden ist indes nicht eingetreten. — Freytags Technik wäre es ein Leichtes gewesen, selbst noch manches andere bühnenwirksame Stück zu schreiben; dieser Versuchung widerstand der Schöpfer des erfolgreichsten deutschen Lustspiels mit vollem Bewusstsein. „Die Journalisten" wurden in der Einsamkeit des Thüringer Landhauses im Sommer 1852 zu Siebleben in rascher Arbeit fertig. Das von Friedrich Rosenthal*) der Öffentlichkeit zugänglich gemachte Mannheimer Bühnenmanuskript enthält interessante Bemerkungen und Anweisungen des Dichters über die Auffassung seiner vorzüglich gezeichneten Charaktere und des feinsinnigen Dialogs. Auf jeden Fall durfte er den Anspruch erheben, mit seinem Stück die beliebten Arten des deutschen Lustspiels, Familienstück und Posse, um die höchste Gattung bereichert zu haben: die launige und humoristische Darstellung des beschränkten Empfindens, Wollens und Tuns, welche über die Anekdote des häuslichen Lebens hinausgeht und weitere Kreise menschlicher Interessen behandelt. Aus den Vorwürfen: Schwäche der Fürsten, politische Spiessbürgerei des Städters, Hochmut des Junkertums u. a. lässt er eine der zahlreichen sozialen Verbildungen seiner Zeit ihre heitere und stilvolle Verwertung in der Kunst finden. Zwar ist auch dieses Werk aus der Tendenz herausgewachsen, nämlich als Versuch: die politischen Gegensätze nicht zu persönlicher Gereiztheit, ja Feindschaft ausarten zu lassen, sondern nach dem Grundsatz zu mildern, auch die grössten Ungleichheiten seien nebensächliche Dinge, wenn nur ihre Träger als Menschen Ehrenmänner sind. Der Gedanke jedoch, die nach 1848 zur Macht gewordene Presse in den Mittelpunkt des scharf geschauten Wirklichkeitsbildes zu stellen, durch eine Reihe vorzüglich beobachteter Gestalten — vornehmlich die des liebenswürdigen, geistreich-gewandten Bolz — die Ehre seines Standes zu retten, entsprach nach Jahren gehässigster Parteikämpfe der allgemeinen Stimmung so sehr, dass dieser Schöpfung ein beispielloser Zeiterfolg beschieden war. Als Meisterlustspiel ist das Stück denn auch lebendig geblieben und z. B. vor wenigen Jahren in der Übersetzung von Roy T. House ins Englische aufgenommen worden. Doch sah sich noch 1902 Eugen Zabel genötigt, ein kräftiges Wort über seine Vernachlässigung auf den deutschen Bühnen in die Presse zu bringen, und immer wieder muss gewissen Theaterleitern ans Herz gelegt werden, es im richtigen Zeitkostüm, als ein noch keineswegs veraltetes Bild aus der Vergangenheit, darzustellen, sowie dies Baron Berger bei Anlass des 50jährigen Entstehungstages im Hamburger Schauspielhaus unternommen. — Freytag gesteht, wie erwähnt, dass es nach diesem Erfolg nahe gelegen hätte, in derselben Dichtungsform fortzufahren. Allein er war in diesen Jahren ein anderer geworden. Die grossen geschichtlichen Verhältnisse, in denen er als Schriftsteller sich tummelte, die volle und starke Strömung des Lebens wollten sich in den Rahmen eines Theaterabends nicht einpassen. Ihn überkam der Wunsch, sein Verständnis der Zeit mit der Fülle und Reichlichkeit auszusprechen, welche nur in einer poetischen Erzählung möglich wird.

So entstanden die beiden Romane, in denen Freytag nach dem berühmt gewordenen Ausspruche von Julian Schmidt das deutsche Volk da aufsucht, wo es zu finden, ist bei der Arbeit. Bei der täglichen Arbeit im bürgerlichen Sinn, bei der deutschen Arbeit, um es mit Riehl zu sagen. Zuerst, 1855, sollten nach dem geschickt gewählten Titel „Soll und Haben" die „Krämer" in die Erscheinung treten. „Mir war es ein Bedürfnis" — gesteht der Verfasser in den Briefen an Devrient — „den Roman zu schreiben; nebenbei um zu untersuchen, wie man einen Roman macht, und vor allem, um einen Stoff loszuwerden, den ich anderweitig von mir nicht ablösen konnte." Wie aus dem anspruchslosen, sehr anschaulichen Lebensrückblick eines Augenzeugen*) bekannt geworden, hat Freytag in der Schilderung des deutschen Grosskaufhauses viel mehr Wirklichkeit gegeben, als er in seinen eigenen Lebenserinnerungen zugibt. Und doch ist dieser soziale Roman zugleich in seiner gesunden Lebensbejahung ein hervorragend sittlich wirkender Erziehungsroman, ein Hohelied der Arbeit. Wir sollen Respekt bekommen vor der Tüchtigkeit und Tatkraft des Adels der Arbeit, der mit seinem das Kleinste beachtenden praktischen und dabei ideal gerichteten Sinn berufen ist, den Geburtsadel abzulösen. Der Bürgerstand wird zum alleinigen Träger des Fortschritts, wogegen die Adelskreise, die eines Werkes von grossem Flug entbehren, einseitig, dafür humorvoll beleuchtet sind. Künstlerisch bleibt indes gerade die Hauptgestalt, Anton Wohlfahrt, mag er noch so sehr in die vollen Masse einer beruflich tüchtigen und sittlich gefestigten Persönlichkeit hineinwachsen, der langweilige Musterjüngling, der uns bedauern lässt, dass — wieder der Tendenz halber — Licht und Schatten ungerecht verteilt sind. Gegenüber solchen Verzeichnungen sprechen uns heute die zahlreichen köstlichen Genrebilder am meisten an. Das Bedeutende bleibt ja gewiss eben die Tendenz: der gesunde, gediegene Mittelstand, dessen Ziel und Zierde redlicher Erwerb, Tüchtigkeit, Bildung, Humanität ist, als Grundlage der Nation. Zu den sozialen Unterschieden tritt der nationale Gegensatz; ja aus der Mitteilung eines Briefes Freytags durch Johannes Geffken geht deutlich die politische, spezifisch preussische Absicht des Werkes hervor: die arbeitsfreudigen Deutschen sollen gegen die romantisch-untüchtigen Polen ausgespielt werden. Dementsprechend heben sich der polnische Aufstand mit seinem Einfluss auf Handel und Wandel, die Eigentümlichkeiten der germanischen, jüdischen und slavischen Rasse mit Schärfe ab. (Schluss folgt.)

*) Literar. Echo v. 15. Mai 1912.

*) Otto Pilet, Ein Rückblick auf mein Leben. Magdeburg 1900.

DIENSTJUBILÄUM DES HRN. JAKOB TSCHUMI IN BERN.

Am 28. Juni 1916 machten Schulkommission und Lehrerschaft der Länggassschule in Bern mit der neueröffneten Bern-Solothurn-Bahn einen Ausflug nach Fraubrunnen, um in einfacher Weise dem Lehrerveteranen Jakob Tschumi eine Gedenkfeier zu seinem 50. Dienstjahre zu bieten. Eigentlich hätte das schon vor Jahresfrist geschehen sollen. Die kritische Zeit und die Hoffnung auf Friedensschluss begründeten bis jetzt eine Verschiebung, und der Jubilar war nicht leicht zu bewegen, nun doch und trotz der ernsten allgemeinen Notlage sich der Veranstaltung zu unterziehen. Es entspricht das ganz der bescheidenen Lebensauffassung unseres Kollegen. Behörden und Lehrerschaft wollten es sich aber nicht nehmen lassen, ihrer Anerkennung für das segensreiche, überaus pflichttreue Wirken des Jubilars bestimmten und unzweideutigen Ausdruck zu geben. Es geschah das in allereinfachster Weise.

Bevor wir uns in Fraubrunnen zur Tafelrunde vereinigten, machten wir einen Spaziergang auf das „Tafelenfeld", wo zwei schlichte Denksteine von den Gefechten aus der Guglerzeit und gegen die Franzosen anno 1798 erzählen. Unser ortskundiger Führer, Kollege Fritz Hubler, gab in gedrängtem Vortrage Auskunft über die beiden geschichtlichen Ereignisse. Im Augenblicke, da die Sturmfluten des europäischen Völkerringens an unsern Landesgrenzen branden, weckten die Kriegserinnerungen aus vergangener Zeit ganz eigene Gefühle in unserer Brust, Gefühle stiller Ehrerbietung für jeden Helden, der sich für sein Vaterland opfert, Gefühle aber auch der beschämenden Ohnmacht der Kriegfurie gegenüber. Wahrlich — eine eigene Feier — 50 Jahre Arbeit und Pflichterfüllung mit dem Lorbeer der öffentlichen Anerkennung zieren im Augenblicke, wo die Kraft und Blüte der europäischen Völker schonungslos dem Tode geweiht wird, das war ein Gegensatz, dessen eindringlicher Sprache sich wohl keiner der 43 Anwesenden entziehen konnte, und in jedem Angesichte spiegelte sich tiefe Ergriffenheit, als wir die Stätte einstigen Kriegselendes verliessen.

In Fraubrunnen, im Gasthaus zum Brunnen, brachte

der Präsident der Schulkommission, Hr. Pfarrer Ryser, dem Jubilar im Namen der städtischen und kantonalen Schulbehörden freundlichen Glückwunsch dar, indem er ihm die volle Anerkennung aussprach für sein anspruchsloses, pflichttreues Wirken, das jetzt noch, trotz der Zahl der Jahre, eine vollwertige, auf der Höhe der Zeit stehende Arbeitsleistung bedeute. „Jakob Tschumi ist als Lehrer jung geblieben bis zum heutigen Tage, ich kann Ihnen das bezeugen wie kein anderer, denn ich bin sein erster Schüler gewesen, als er aus dem Seminar kam!" Damit bekam die Ansprache des offiziellen Vertreters der Behörden einen warmen, heimeligen Herzenston, der die ganze Veranstaltung beherrschte und ungezwungen freundlich gestaltete. Vom Präsidenten des Länggassleistes, Hrn. Inspektor Ratgeb, wurden die Glückwünsche der Bevölkerung dargebracht, und Hr. Oberlehrer Armin Leuenberger feierte Jakob Tschumi als ausgezeichneten Kollegen, als Muster eines Familienvaters und Erziehers, der für die sozialen Schäden im Schul- und Erziehungswesen immer ein grosses Verständnis bewies. Der Jubilar selber zeigte sich in seiner Ansprache tief ergriffen von den Sympathiebezeugungen, die ihm sowohl in Worten als auch in bestimmten Gaben von Seiten der Behörden und der Lehrerschaft geworden waren. Aus seinen Mitteilungen über die Wirkungsperiode sei hier bloss der äussere Lebensgang angeführt: Jakob Tschumi hat uns diese Daten mit vielen kleinern und grössern Erlebnissen umrankt, die einen Einblick in das Werden seiner Lebensauffassung gestatteten. Das allerwichtigste Erlebnis war ihm der Hinschied seiner Gattin. Er deutete das nur mit wenig Worten an, um dabei der braven Tochter zu gedenken, die seither in aufopfernder Liebe dem Vater zur Seite steht. Geboren im Jahre 1844, trat Jakob Tschumi 1862 in das Seminar Münchenbuchsee ein und wurde 1865 patentiert, hielt dann anderthalb Jahre in Bannwil und 18½ Jahre in Koppigen Schule. Seit 1885 ist er an der Länggassschule in Bern tätig. Möge sein Lebensgang auch fernerhin von Glück und Segen durchleuchtet sein! — *hlh* —

Schulnachrichten

Jugendfürsorge. Am 24. und 25. Juni fand in Brugg die X. Schweiz. Konferenz für Erziehung und Pflege Geistesschwacher statt. Sie bildet insoweit einen Markstein in unserem Vereinsleben, als die Muttergesellschaft und ihr Sohn, der Verband der Praktiker, der seit 1906 getrennt marschierte, sich nun wieder vereinigten zur Schweiz. Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher. Das Bedürfnis der Praktiker: „Einführung regelmässiger Kurse zur Einführung und Fortbildung der Lehrer an Spezialklassen und Anstalten für Schwachbegabte, Taubstumme etc." hatte seinerzeit zur Trennung geführt. (? R.) Die Statuten der neuen Gesellschaft, die unter Leitung des Hrn. Würgler, Bern, genehmigt wurden, tragen dem Wunsche der Praktiker gebührend Rechnung und sehen die Bildung von verschiedenen Sektionen und die regelmässige Abhaltung von Kursen vor. — Zum Präsidenten der neuen Gesellschaft wurde Herr K. Jauch, Lehrer in Zürich-Enge, gewählt. Hr. Dr. med. Gehry in Rheinau hielt einen sehr instruktiven Vortrag über: „Neuere anatomische Gehirnuntersuchungen", veranschaulicht durch treffliche Lichtbilder. Vor und nach der Versammlung wurden die denkwürdigen Stätten Neuhof, Museum „Pro Vindonissa", das Amphitheater und die Klosterkirche in Königsfelden besucht. *H. P.*

Schulzeichnen. Wir machen die Leser auf das Stoffverzeichnis in Nr. 1—3 des Schulzeichnens und die Wegleitung in Nr. 3 u. ff. aufmerksam, der reiche Illustration mit Beispielen folgen wird. Einzelne Nummern können nicht abgegeben werden.

Schweiz. Vereinigung für Jugendspiel und Wandern. Die Vereinigung führt im Laufe dieses Jahres zehn Einführungskurse für Lehrer und Leiter von Spielabteilungen durch. Die Anzahl der Teilnehmer beträgt 20, die Kursdauer vier Tage. Die Besucher erhalten Fahrtentschädigung und ein Taggeld von 4 Fr. Im Laufe des Sommers und Herbstes finden noch nachstehende Kurse statt: Für den Kt. Luzern vom 18.—21. Juli auf Seebodenalp; Leitung Elias, Turlnehrer, Luzern. Schwyz, 10.—13. Juli auf Iberger Egg; Leitung Bruhin, Turnlehrer, Rickenbach. Bern, 10.—13. Juli in Bern; Leitung H. v. Grünigen, Gymnasiallehrer, Bern. St. Gallen, 31. Juli—4. August in St. Gallen; Leitung J. Moser, Lehrer, Bruggen. Zürich und Schaffhausen, 22.—25.iAugust, auf Seebodenalp; Leitung E. Wechsler, Schaffhausen. Thurgau vom 29. August bis 1. Sept. auf Speckhof; Leitung E. Wechsler, Schaffhausen. Solothurn, 9.—12. Oktober in Olten; Leitung P. Jeker, Olten. Aargau, Herbst, Datum noch unbestimmt, in Baden; Leitung H. Ott, Turnlehrer, Baden. Die Kursleiter nehmen Anmeldungen entgegen und erteilen Auskunft. *st*

Basel. Die vom Erziehungsra e unter Verdankung der geleisteten Dienste beschlossene Entlassung des seit 1½ Jahren in Basel wirkenden Hrn. J. de Praetere als Direktor der Allgemeinen Gewerbeschule und des Gewerbemuseums ist vom Regierungsrate genehmigt worden. An seine Stelle wurde gewählt Hr. Dr. Hermann Kienzle.

— Der Grosse Rat erledigte in seiner Sitzung vom 29. Juni in erster Lesung das ihm vor einem Jahre vorgelegte Gesetz betr. kinematographische Vorführungen im wesentlichen nach den Anträgen der Regierung und der vorberatenden Kommission, in der die Lehrerschaft durch drei Sekundarlehrer vertreten war. Es bestimmt u. a.: „Es dürfen nur sittlich einwandfreie kinematographische Bilder zur Schau gestellt werden. Vorstellungen, welche geeignet sind, sei es durch die einzelnen Bilder, sei es durch ihren Zusammenhang entsittlichend oder verrohend auf die Zuschauer zu wirken, sind von der Polizei zu verbieten. Die gleichen Grundsätze gelten für die Ankündigung der Vorführungen durch Plakate, Reklamen u. dgl." Auf die zweite Lesung ausgestellt wurde der wichtigste Paragraph: „Kinder und jugendliche Personen, die das 16. Altersjahr noch nicht zurückgelegt haben, dürfen, gleichgültig ob sie sich in Begleitung Erwachsener befinden oder nicht, nur zu solchen Vorstellungen zugelassen werden, die für die Jugend besonders veranstaltet werden. In den Jugendvorstellungen dürfen nur solche Programmnummern vorgeführt werden, welche von einer hierzu bestimmten Zensurkommission genehmigt worden sind. Diese Kommission besteht aus dem Polizeiinspektor oder seinem Stellvertreter und drei männlichen und einer weiblichen, vom Polizeidepartement aus Vorschlägen des Erziehungsdepartements und der Vormundschaftsbehörde gewählten Mitgliedern. Ihre Rechte und Pflichten werden durch ein vom Regierungsrate zu erlassendes Reglement näher bestimmt". Von der Vormundschaftsbehörde lag ein Gesuch um Erhöhung des sog. Schutzalters auf 17 Jahre vor; einzelne Ratsmitglieder wollten es sogar auf das 18. Altersjahr erweitert wissen oder eine Zwischenstufe zwischen dem gänzlichen Verbot des Kinobesuchs und dessen Freigabe schaffen (Kinobesuch Jugendlicher in Begleitung Erwachsener). Im Anschluss an die Beratung des Kinematographengesetzes wurde der Regierung folgender von Sekundarlehrer Dr. Hauser begründeter „Anzug" der vorberatenden Kommission überwiesen: „Der Regierungsrat wird eingeladen, die Frage zu prüfen und darüber zu berichten, in welcher Weise der Kinematograph, nachdem der Jugend der Besuch der gewöhnlichen Vorstellungen verboten wird, erzieherischen Zwecken dienstbar gemacht werden kann, sei es, dass das Erziehungsdepartement von sich aus oder in Verbindung mit gemeinnützigen Institutionen einwandfreie Vorführungen in und ausser der Schule veranstaltet, veranlasst oder unterstützt". Da der Grosse Rat mit dem 6. Juli seine dreimonatigen Ferien angetreten hat, dürfte die zweite Lesung des dringlichen Gesetzes im laufenden Jahre kaum mehr stattfinden. *E.*

NB. Nachdem die neue Versäumnisordnung für die Basler Schulen Ende Mai der Lehrerschaft offiziell zur Kenntnis gebracht worden war, ersuchte uns unser E.Korr. um Aufnahme der in Nr. 23 d. Bl. erschienenen Kritik an Stelle der vorher eingesandten Mitteilung, die infolge Abwesenheit des Redaktors in Nr. 27 nachträglich noch erschienen ist, obgleich sie überholt war. *D. Red.*

Lehrerwahlen. Basel, Direktor der Gewerbeschule: Hr. Dr. H. Kienzle. — Bern, Gymnasium für Handelsfächer: Hr. Fr. J. Portmann von Escholzmatt; für Religion am Progymnasium: Hr. Pfr. E. Baumgartner. — Sekundarschule Grindelwald: Hr. K. Schlunegger v. Grindelwald. Belp: Hr. Hans Schär v. Inkwil; Neuenegg: Hr. W. Balmer v. Wilderswil; Rapperswil (Bern): Hr. K. A. Schäublin v. Basel; Biel, Mädchensekundarschule: Hr. Max Baumann v. Waldenburg.

Bern. Die Sektion *Burgdorf* des B. L. V. behandelte am 1. Juli (Weisses Kreuz, Hasle) die Frage der Teuerungszulagen. Hr. Fr. Joss, Lehrer am Technikum in Burgdorf, sprach anhand eines reichen statistischen Materials über die seit Kriegsausbruch zunehmende Verteuerung der Lebensmittel und Bedarfsartikel. Da die Festbesoldeten keinen Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben schaffen können, wie andere Berufsarten, die die Preise ihrer Produkte entsprechend erhöhen, werden die Teuerungszulagen zur absoluten Notwendigkeit. Der Referent führte z. B. aus, daß die Lebensmittelteuerung für die wichtigsten Nahrungsmittel seit dem März 1914 für den Platz Burgdorf folgende ist: Vollmilch 13% Preisaufschlag, Emmentalerkäse 23,8%, Reis 33⅓%, Linsen 33⅓%, Tafelbutter 37,5%, Schweinefleisch 43,5%, Rindfleisch 44,4%, Eier 66⅔%, Zucker 100%, Brot 51,4%, Kakao 69,2%, weisse Bohnen 72,7%, Maisgries 83⅓%, gelbe Erbsen 100%, Haferflocken 100%, Hafergrütze 116% etc. Die allgemeine Teuerungsquote für Burgdorf beträgt 32—35%. Anderwärts werden die Verhältnisse ungefähr gleich sein. Einstimmig wurde folgender Beschluss gefasst, der auch anderwärts zur Richtlinie werden kann:

1. Über Einleitung einer Aktion zur Erlangung von Teuerungszulagen: Die durch den Krieg verursachte Teuerung hat einen solchen Grad erreicht, dass weite Schichten des Volkes, ganz besonders aber die Fixbesoldeten, schwer zu leiden haben. Es soll deshalb im B. L. V. nach dem Beispiel anderer fixbesoldeten Berufsorganisationen eine Tätigkeit zur Erlangung von Kriegsteuerungszulagen eingeleitet werden.

2. Über das Vorgehen: Es sollen gleichzeitig in dieser Sache bei den Gemeinden und beim Staat Schritte getan werden, in den Gemeinden in erster Linie von den Sektionen, bei der Regierung vom K. V.

3. Über das Vorgehen in den Gemeinden: Die Bettelei soll dem einzelnen Lehrer erspart bleiben. Der Vorstand der Sektion richtet an alle Schulbehörden des Sektionsbezirkes ein Zirkular, in dem auf die drückende Teuerung hingewiesen und um Ausrichtung von Teuerungszulagen an die in Frage kommenden Lehrkräfte ersucht wird. Die Sektion wählt ein besonderes Aktionskomite, das sofort mit den Schulbehörden in Verbindung tritt und ihnen in persönlicher Aussprache die Ausrichtung von Teuerungszulagen ans Herz legt. Die Sektion verpflichtet sich, diesem Komite die Spesen zu vergüten. — Der Kantonalvorstand wird ersucht, im gleichen Sinne wie die Sektionen an die Gemeinden eine Eingabe zu richten. Er wird ferner eingeladen, bei der Regierung vorstellig zu werden, damit auch sie an die Gemeinden herantrete und die Ausrichtung von Teuerungszulagen empfiehlt.

4. Über das Vorgehen bei der Regierung: Die Sektion Burgdorf anerkennt dankbar die vom K. V. und ganz speziell vom Zentralsekretär geleisteten Vorarbeiten und ist einstimmig der Meinung, die Eingabe solle mit möglichster Beschleunigung an die Regierung eingereicht werden. Sie begrüsst das gemeinsame Vorgehen mit verwandten staatlichen Berufsorganisationen und erwartet aber von unseren Vertretern, dass sie dabei mit ganzer Kraft die Interessen der notleidenden Lehrerschaft vertreten.

5. Über den Umfang der auszurichtenden Kriegsteuerungszulagen: Grundsätzlich sollen alle Lehrkräfte berücksichtigt werden. Als Minimum dürfte eine Zulage von 200 Fr. fixiert werden. Überdies sollen die Familienverhältnisse in Berücksichtigung gezogen werden.

In das unter Ziffer 3 erwähnte Aktionskomite wurden gewählt die HH. Sekundarlehrer Ingold in Oberburg, Sektionspräsident; Technikumslehrer Joss in Burgdorf; Lehrer Liechti in Kernenried und Lehrer Dennler in Burgdorf. Auf eine Anregung von Hrn. Schulinspektor Dietrich hin, der sich in gewohnter verdankenswerter Weise bereit erklärte, die Teuerungszulageaktion nach Möglichkeit zu unterstützen, wurde ferner eine Zusammenkunft von Vertretern der Schul- und Gemeindebehörden zur Besprechung der Angelegenheit in Aussicht genommen. — Im weitern wurde das Arbeitsprogramm für das laufende Jahr festgelegt. Ausser den Programmpunkten, die der Kantonalvorstand aufgestellt hat, soll noch die Frage der Lehrerinnenbildung besprochen werden, ebenso die Frage der Regelung der Alterszulagen.

— Bernischer Lehrerverein. Im „Berner Schulbl." erschienen in letzter Zeit verschiedene Artikel, die sich mit der Frage der Soldabzüge für Lehreroffiziere beschäftigten. Dabei kam mit Ausnahme eines redaktionellen Artikels nur die Ansicht der betroffenen Lehreroffiziere zur Geltung. Die Einsender betonten, dass die Lehreroffiziere zu stark belastet seien, und dass der Kantonalvorstand Schritte zu ihren Gunsten unternehmen müsse. Der Kantonalvorstand hat der ganzen Angelegenheit lange vor dem Erscheinen der Artikel seine Aufmerksamkeit gewidmet und ist direkt mit der Unterrichtsdirektion in Verbindung getreten, um die Frage zu prüfen, ob nicht den verheirateten Lehreroffizieren eine Reduktion gewährt werden könnte. Der Unterrichtsdirektor, Hr. Lohner, erklärte sich bereit, eine auf dieses Postulat hinzielende Eingabe wohlwollend entgegenzunehmen und an den Regierungsrat weiterzuleiten. Gestützt auf diese Besprechungen hat der Kantonalvorstand des B. L. V. in seiner Sitzung vom 1. Juli 1916 beschlossen, die Unterrichtsdirektion zu ersuchen, sie möchte dahin wirken, dass die Abzüge für verheiratete Stabsoffiziere, die dem Lehrerstande angehören, von 50 auf 25 %, die für verheiratete Subalternoffiziere von 40 auf 20 % herabgesetzt würden. Dagegen sollen die Abzüge für ledige Offiziere auf der gleichen Höhe bleiben wie bisher. Diese kommen auch so noch ziemlich gut weg und sind z. B. besser daran, als Gemeindebeamte der Stadt Bern. Die Gemeinde Bern zieht nämlich ihren ledigen Beamten, die den Offiziersgrad bekleiden, 40 % des Tagessoldes plus 40 % der Besoldung ab. Dieses Schicksal drohte auch den ledigen Lehreroffizieren in der Stadt Bern, konnte aber von ihnen schon im Herbst 1914 durch eine rasche Intervention des Kantonalvorstandes abgewendet werden. Im fernern hat der Kantonalvorstand beschlossen, sich gegen die Ausnahmestellung, die die Landsturmoffiziere bis jetzt genossen, zu wenden und die Unterrichtsdirektion zu ersuchen, diese Kategorie ganz gleich zu behandeln wie die Offiziere des Auszuges und der Landwehr.

In den Zeitungsartikeln wurde auch reklamiert wegen der Unterlassung einer öffentlichen Rechnungsstellung im Amtl. Schulbl. Der Kantonalvorstand hat den Sekretär beauftragt, die Hauptzahlen über die Verhandlungen der Kriegsstellvertretungskasse einzuholen und diese in der nächsten Nummer des Korr. Bl. zu publizieren. Dann soll die Unterrichtsdirektion ersucht werden, im Staatsverwaltungsbericht von 1916 eine etwas eingehendere Abrechnung zu veröffentlichen. Dagegen wendet sich der Kantonalvorstand gegen alle Bestrebungen, die eine gesonderte Abrechnung für einzelne Ortschaften verlangen. Die Kriegsstellvertretungskasse ist ein Werk der Solidarität der gesamten bernischen Lehrerschaft aller Schulstufen und soll diesen Charakter bis zum Ende der Mobilisation beibehalten. Aus den Artikeln geht hervor, dass vielfach noch Unklarheit herrscht über die rechtliche Seite der ganzen Angelegenheit. Der Sekretär des bernischen Lehrervereins hat deshalb den Auftrag erhalten, in der nächsten Nummer des Korrespondenzblattes die Entwicklung unserer Kriegsstellvertretungskasse nach ihrer rechtlichen und praktischen Seite hin möglichst eingehend darzustellen. *O. G.*

Thurgau. (Korr.) Der Thurg. Verein zur Förderung der Knabenhandarbeit veranstaltet am 17., 18. und 19. Juli zwei Fortbildungskurse in den Werkstätten des Landerziehungsheims Kefikon. In sehr verdankenswerter Weise ist der Regierungsrat auf ein Gesuch eingetreten und bewilligt den Teilnehmern 3 Fr. Tagesentschädigung und ein-

malige Reisevergütung. Die Motivierung verdient, der Lehrerschaft bekannt gegeben zu werden; sie lautet: „Die anno 1913 für die Zurückhaltung in der Beitragsleistung an Handarbeitskurse angeführten Gründe treffen auch jetzt noch zu, und es hat sich ferner ergeben, dass inzwischen die Zahl der Knabenhandarbeitskurse an den thurg. Schulen zurückgegangen ist, trotz Landesausstellung, Handarbeitskursen am Seminar und der grossen Zahl von Lehrern, die im Laufe der Jahre Instruktionskurse besucht haben. Hieran dürfte allerdings zum Teil der Krieg, der auch Kurse für 1915 und 1916 verhindert hat, die Ursache sein; es wäre überhaupt verfehlt, daraus, dass die Einführung der Handarbeit auf Schwierigkeiten stösst, den Schluss zu ziehen, ihre Förderung verlohne sich nicht. Die Schwierigkeiten sind einerseits organisatorischer Art und werden erst durch Änderungen in der Schulgesetzgebung Abhülfe finden können; anderseits aber fehlt es mitunter doch wohl auch am Eifer und am praktischen Geschick der Lehrer, die in den Kursen erhaltene Instruktion an ihren Schulen zu verwerten. Umsomehr muss an die Unterstützung weiterer Kurse aus Staatsmitteln die Erwartung geknüpft werden, dass möglichste Verbreitung und möglichste Vervollkommnung des Knabenhandarbeitsunterrichts an den Schulen die Richtschnur für diese Kurse sei.“ — Diesen Worten unseres Erziehungsdirektors haben wir nur beizufügen, dass sie den Nagel auf den Kopf getroffen! Ob die Betroffenen sich nun aufraffen? *E. L.*

Zürich. Der Kantonsrat (27. Juni) hat das Wahlgesetz erledigt, ohne die Lehrerwahlen damit zu verquicken. Die Eingabe der Lehrerschaft (Schulsynode, Kant. Lehrerverein, Lehrerverein Zürich und Winterthur), welche die Beibehaltung der Volkswahl begründete, wurde verlesen, die Kommission beantragte Wiedererwägung des Beschlusses betr. der Art. 115 und 116 und änderte denselben in ein Postulat um, der Urheber des Antrages auf Ordnung der Lehrerwahl durch das Gesetz wandelte seine Meinung zum Bessern, der Erziehungsdirektor fand die Sache nicht so bedeutungsvoll, um das Wahlgesetz zu gefährden, und schliesslich geht das Gesetz ohne Klausel über die Wahl der Lehrer aus der Diskussion hervor. Das Postulat der Kommission lautet: „Der Regierungsrat wird eingeladen, zu prüfen und Bericht zu erstatten, ob nicht den Städten Zürich und Winterthur, sowie den grössern Gemeinden das Recht gegeben werden sollte, die Bestätigungswahlen der Lehrer durch eine Gemeindebehörde vornehmen zu lassen.“ Ohne Widerrede wird der Beschluss der letzten Sitzung fallen gelassen. Prof. Rütsche beantragt, nicht bloss von „Bestätigungswahlen“, sondern von den „Wahlen“ der Lehrer zu sprechen, was der Rat in ev. Abstimmung mit 105 gegen 44 Stimmen gutheisst. Prof. Vetter erachtet es nicht als notwendig, ein Postulat an die Regierung zu weisen in einer Sache, in der doch nichts geschehen werde. Es sei mehr als fraglich, ob mit der Wahl der Lehrer durch eine Behörde etwas Besseres geschaffen werde. Von keiner Seite sei ein besseres Verfahren vorgeschlagen worden. Wohl verkennt der Lehrerverein in seiner Eingabe die Schwächen des bisherigen Wahlsystems nicht; aber auch er weiss keine bessere Lösung; rüttle man darum nicht an demokratischen Einrichtungen, die mit andern das Wesen unserer Demokratie ausmachen. Redaktor Wehrlin verwahrt sich dagegen, daß er die Volkswahl der Lehrer in Bausch und Bogen wegschaffen wollte; aber die Volkswahlen der Lehrer in grossen Städten sind kein idealer Zustand; ohne die demokratischen Grundsätze und die Gefühle der Lehrer zu verletzen, sei es möglich, einen bessern Weg zu finden. Pfr. Reichen hebt hervor, dass der Antragsteller so viel Wasser in seinen Wein gegossen, dass der Antrag als harmlose Anregung erscheine; grundsätzlich sei die Wahl der Lehrer durch das Volk der Wahl durch die Behörden vorzuziehen. Erziehungsdirektor Mousson befürchtet keine Gefährdung der Demokratie, die Lehrerwahl sei mehr eine Sache der Durchführung, die nicht bloss in grossen Gemeinden zu wünschen übrig lässt. Im Kantonsrat sind schon wiederholt auch die Nachteile der Lehrerwahl in kleinen Gemeinden berührt worden. Wird an die Änderung der Wahlart herangetreten, so ist sie nicht nur in grossen Gemeinden zu prüfen, sondern es ist auch zu fragen, ob die Wahl nicht weiterhin (auf dem Lande) in grösserm Rahmen vollzogen werden sollte. Nicht zu empfehlen wäre eine Teiloperation durch den Kantonsrat. Der Regierungsrat nehme das Postulat entgegen, aber er bitte den Kantonsrat, nicht ungeduldig zu werden, wenn nicht schon nächstes Jahr eine Vorlage erscheine (Heiterkeit). Mit grosser Mehrheit weist darauf der Rat das Postulat, entgegen dem Ablehnungsantrag Vetter, an den Regierungsrat. — Die Synode wird nun Zeit und Musse haben, die Wahlart und die Folgen einer allfälligen Änderung zu studieren; das Wort des Erziehungsdirektors gibt ihr ein Jahr Zeit dazu.

— Am 17. Juli findet die mündliche Patentprüfung der Klasse 4B des Seminars Küsnacht statt, deren Schüler (23) im Winter zu Vikariatsdiensten verwendet worden waren.

— In der Versammlung der kant. gemeinnützigen Gesellschaft sprach Hr. Pfr. Hirzel über die Zweihändigkeit, d. h. die Ausbildung der linken Hand. Er stützte sich dabei auf die Schrift von L. Katscher und das Buch von Fränkel. Der Antrag, in einer Eingabe den Erziehungsrat zu Versuchen in den Schulen mit der Ausbildung beider Hände (Schreiben) einzuladen, wurde abgelehnt, dagegen sollen nach Antrag Dr. Custer die Lehrerkapitel und die Gesellschaft für Schulgesundheitspflege ersucht werden, die zweihändige Ausbildung zu besprechen. Mit Einmut, und das war das praktische Werk, wurden für die Erweiterung der Anstalt für bildungsunfähige Kinder in Uster ein Beitrag (20,000 Fr.) und für einen Fonds zur Hebung der Berufsbildung 5000 Fr. bestimmt.

Totentafel. 3. Juli. Hr. J. Forster, a. Lehrer, 82 Jahre alt, ertrank beim Baden in der Nähe von Sulgen. — Einem Schlaganfall erlag in Bern Hr. Dr. Alfred Kleiner, von 1885—1915 Professor der Physik an der Universität Zürich, während 25 Jahren Mitglied des Zürcherischen Erziehungsrates, 67 Jahre alt. — Gleichfalls vom Schlage getroffen wurde einen Tag später in einer Sitzung Hr. Dr. G. von Schulthess Rechberg, Professor der Theologie an der Universität Zürich. — Am 4. Juli starb in St. Gallen, 66 Jahre alt, nach schwerer Krankheit Hr. Joh. Stauffacher, s. Z. Lehrer am Gewerbemuseum und seither seiner Lebensaufgabe, dem Blumen- und Stickereizeichnen lebend. — Nach kurzem Krankenlager ging in Neftenbach Hr. Adolf Wegmann, der volle 60 Jahre im Schuldienst gestanden hatte, im 81. Lebensjahr zur Ruhe ein. (N. f.) — In Diegten starb Hr. K. Meier, einer der ältesten Lehrer Basellands.

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN.

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen. Delegiertenversammlung vom 24. Juni: Verzicht auf Reiseentschädigung: F., Zürich 7, Fr. 3.65; E. N., Zofingen, Fr. 2.45; Prof. Ae., Zürich, Fr. 3.65; E. G., Andelfingen, Fr. 6.15; Dr. H., Glarus, Fr. 8.95; Insp. B., Liestal, Fr. 3.75; J. St., Liestal, Fr. 3.75. Total bis 5. Juli 1916 Fr. 2688.10.

Kurunterstützungskasse. S., Bellinzona, 2 Fr. Total bis 3. Juli 1916 22 Fr.

Hülfswerk für kriegsgefangene Lehrer und Lehramtskandidaten. H. Ae., Zürich 7, 5 Fr.; Sektion Thurgau 120 Fr. Total bis 5. Juli 1916 Fr. 963.10. Bücher: Dr. W. U., Schaffhausen, 1; Dr. R. K., Winterthur, 5. Total 2146 Stück.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich 1, Pestalozzianum, den 5. Juli 1916.

Das Sekretariat des S. L. V.: Dr. *Helene Hasenfratz.*
Postcheckkonto des S. L. V.: VIII 2623.

Jugendschriften; herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des S. L. V. Erzählungen neuerer Schweizer Dichter, geb. je 1 Fr. I, II (Lienert, Bindschedler, Reinhart, Hesse, Marti, Zahn, Widmann, Tavel) III: Wenger, Lisa, Zehn Erzählungen; IV: Bosshart, Jak., Von Jagdlust, Krieg und Übermut; Jegerlehner, Joh., Jugendlust; VI: Lienert, Meinr., Bergjugend. In Vorbereitung: VII: Historische Erzählungen verschiedener Verfasser.

□ □ □ □

Ofenfabrik Sursee
LIEFERT die BESTEN
Heizöfen, Kochherde
Gasherde, Waschherde
Kataloge Gratis!
47

Lehrerin
oder event. Lehrer, die ihre Ferien zur Erlernung der franz. Sprache (event. Handelsfächer) ausnutzen wollen, finden gute Aufnahme bei mässigem Pensionspreis in der Familie von **H. M. Zimmermann,** Handelslehrer und Gemeinderat in **Romont** (franz. Schweiz). Referenzen zu Diensten. 585

Für zwei Monate bei einem Professor in der deutschen Schweiz, **wünscht** man einen 15jährigen Knaben zu **placieren.** Gef. Offerten an **Herr Evrot, Petit—Lancy, Genf.** 623

Gesucht für 13jähr. Jüngling **von Mitte Juli bis Mitte August Ferienort,** Bergdorf Bündnerland ca. 1200 m. bei **Lehrersfamilie.** Offerten an Paul Husi, Zürich. 593

Musikalien
für Violine (Meisterstudien etc.), Chorsachen, gröss. Partituren, Trios, Orgel, Harm., neu, bedeut. schweiz. u. ausl. Autoren. Umstände halber zu 50 %, grössere Posten zu 62½ % Rabatt. Günstige Gelegenheit für Violinlehrer, Gesangver.- u. Orchest.-Dirigenten etc. Gef. Offerten unter **U 24100 L an Publicitas, Basel.** 619

Soeben erschienen!
Gustav Haug.
Chorlieder für die Jugend:
Nr. 1. Wanderlust (Fr. Oser).
Nr. 2. Die schönste Zeit (W. Osterwald).
Nr. 3. Wandern (J. Löwenberg).
Nr. 4. Reiselied (J. v. Eichendorff).
Pro Nummer u. Exemplar 10 Cts. netto.
Leichte dreistimmige Lieder ohne Begleitung.
616
Direkt zu beziehen aus dem Selbstverlag des Komponisten (St. Gallen).

Bad Bienenberg
ob Liestal Basler Jura
Ein Ideal
punkto Lage, Klima, Bäder u. Pension. Kohlensäure-Sool- u. Schwefelbäder, gr. Park u. Wald. Pension v. Fr. 5.— bis 7.—. 482
Prospekte gratis. Kurarzt.
Es empfiehlt sich
F. Bisel, propr.

Waldhaus Oberrüti
Luzern—Horw
bietet zum Pensionspreis von 4 bis 5 Fr. den denkbar schönsten Ferienaufenthalt. 625
— 600 Meter über Meer. —

Entschuldigungs-Büchlein
für Schulversäumnisse.
50 Cts.
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Aeschi Luftkurort I. Ranges
860 m ü. Meer
Berner Oberland
Schönster Ferienaufenthalt, ruhig, staubfr., keine Internierte.
Saison Mai bis Oktober.
Sämtliche Hotels und Pensionen eröffnet. — Chalets, Privatwohnungen, Verkehrsbureau. 569

Bellevue Axalp
Berner Oberland
1500 m. ü. M. Eröffnung 15. Juni
Illustrierte Prospekte. 595
P. Kuster, Brienz

Bei Ausflügen nach Bern bietet das Volkshaus
den **Schulen** die beste Verpflegung. 417
Kaffee- und Küchlistube.
Höflichst empfiehlt sich **H. Studer-Roth.**

Hotel-Pension Beatushöhlen
Sundlauenen b. Interlaken. 584
In schönster Lage am Thunersee. Prächtiger Waldpark am See. Seebäder. Rudersport. Freundl. Balkon. Zimmer mit Aussicht auf See und Alpen. Mässiger Pensionspreis. Günstig für Vereine und Schulen zum Besuche der Beatushöhlen. **A. GLAUSER.**
(Dampfschiffstation Beatushöhlen und Sundlauenen)

Braunwald **Hotel Alpenblick**
Glarus mit grosser Restauration
Grossartiges Tourengebiet Mässige Preise Telephon 104
528 1300—1500 m. **Familie Durer-Ifanger.**

Braunwald Hotel und Pension **Niederschlacht**
Telephon 102. 4 Minuten vom Bahnhof Braunwald. Empfohlen für Pensionäre, Passanten, Vereine und Schulen. 428

Brienz Hotel z. Schütz
Angenehmer Ferienaufenthalt direkt am See gelegen.
Prospekte durch: 562 **G. Wyss**

Brünig 1004 M. ü. M. **Hotel Alpina**
beim Bahnhof
Mittagessen während den Zugsaufenthalten. Zentralpunkt. (4 Strassen). Vereinen empfiehlt sich bestens der Besitzer:
561 **Abplanalp-Fischer**

Brunnen (Vierwaldstättersee) Hotel und Pension **Germania und Drossel**
mit sehenswertem **Restaurationsgarten,** einzig in seiner Art, direkt an der **Axenstrasse** und vis-à-vis dem **Rütli** gelegen. (O F 1322) 357
Den Tit. **Schulen, Gesellschaften** und **Vereinen** bestens empfohlen.
Jos. Auf der Mauer, Besitzer.

Feuerthalen b. Schaffhausen
Gasthof z. Adler.
Umgebaut und modern eingerichtet. Grosser schattiger Garten. Festsaal (600 Personen fassend). Vorzüglich geeignet für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Aufmerksame Bedienung. 442
Höflich empfiehlt sich **C. Mösch-Rietschy.**

Brienz Hotel de la gare
Bürgerliches Haus. Pension von Fr. 4.50 an. Ferienaufenthalt.
568 **F. Seiler-Seiler,** propr.

Fischingen Station Sirnach (Thurgau)
Hotel und Pension Post 571
Schöner, ruhiger Ferienaufenthalt. Herrliche Waldspaziergänge und Ausflugspunkte. Eigene Forellenpacht. Grosse Lokalitäten für Gesellschaften. 5 malige Automobilverbindung mit Station Sirnach. Pensionspreis Fr. 4. 50 bis Fr. 5. —. Bestens empfiehlt sich **A. Schmid.**

Flüelen Hotel Sternen
Empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft für Schul- und Vereinsausflüge bestens. Bekannt für schnelle und gute Bedienung. Mässige Preise. 332
Prospekte durch **Jost Sigrist.**

Flüeli-Ranft Kurhaus Flüeli
600 (Obwalden) an der Route Sachseln-Melchtal-Frutt-Engelberg. Ausgangspunkt lohnender Gebirgstouren. Angenehmer Ferienaufenthalt. Staubfreie Lage nahe bei Waldung. Prächtige Fernsicht in die Gebirgswelt. Billige Pensionspreise bei guter Bedienung. Prospekte zu Diensten. Besondere Berücksichtigung von Schulen und Vereinen. Auch Ausflüglern und Touristen empfehlen sich **Geschwister v. Rotz.**

Interessante, lohnendste Ferienreise
Brünigbahn-Frutt-Jochpass-Engelberg
445
Melchsee-Frutt 1900 M. **Kurhaus Reinhard**
Billigste Preise. Telephon. Illustr. Kartenprospekte.

GAIS Hotel u. Pension Krone
Kt. Appenzell. 950 Meter ü. M. (O F 1867)
Sehr beliebtes Ausflugsziel für Schulen. Vorzüglicher Ferienaufenthalt, grosse Gesellschaftsräume. Prospekte und Auskunft bereitwilligst. 448

Gais Gasthaus zum **„Hirschen"**
am Fusse des Gäbris und Stoss. 471
Empfiehlt sich den Tit. Vereinen, Gesellschaften, Schulen, Passanten und Kuranten bestens. Reelle Weine, gute Küche, mässige Preise. Telephon.
Doppelte Kegelbahn. Stallung. **J. Koller-Kern.**

Kurhaus und Bad Rotbach, Gais.
Staubfreie, ruhige Lage, hohe helle Zimmer. Schöner Saal, Klavier etc. Elektrisch Licht. Telephon. Prospekt gratis. 450

Glarus - Hotel Löwen
Grosse, schöne Lokalitäten den Tit. Vereinen u. Schulen bestens empfohlen. Vorausbestellung erw. Zimmer von 2 Fr. an; elektr. Licht. Riesen-Konzertgrammophon.
472 **Fritz Grob-Wild.**

GOLDAU Hotel Rigi 333
empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen bestens. Guter Mittagstisch, Kaffee kompl. Saal für 300 Personen. Schöner, schattiger Garten mit Halle. Geräumiger Saal, passend für Lichtbilder und andere Vorführungen. Billige Preise. Telephon 16. **Zeno Schorno.**

GRINDELWALD Hotel und Pension **Jungfrau.**
Empfiehlt sich Schulen, Vereinen und zum Ferienaufenthalt.
Bescheidene Preise. 608 **J. Märkle-Minder.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Grüningen Schönste Ausflüge mit der **Wetzikon-Meilen-Bahn.**

HEIDEN **Pension Rechsteiner**
In schönster Lage Heidens, direkt beim Kurpark. Bestempfohlenes Haus. Vorzügliche Küche. Garten. Glasveranda. Elektr. Licht. Telephon. Mässige Preise. Prospekte gratis. 485
Bestens empfehlen sich **Geschwister Rechsteiner.**

Hergiswil Vierwaldstättersee
Hotel u. Pension Bellevue-Rössli
Am Wege nach dem Pilatus,
direkt an der Schiffstation u. 2 Min. v. d. Brünig-Bahn. Schatt. Garten-Anlag. Vereinen, Gesellsch. u. Passanten bestens empfohlen. Touristenzimmer
373 **Th. Furler**

Kurhaus Hohfluh
Station Brünig (Hasleberg) empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft, sowie Vereinen und Schulen bestens. Prachtvolle Aussicht auf Wetterhorngruppe und Rosenlaui-Gletscher. 545 **E. Wiegand-Willi.**

Hundwil Kanton Appenzell **Gasthaus z. Ochsen.**
Gut bürgerliches Haus. Vorzüglichen Ferien- und Erholungsaufenthalt. Bescheidener Pensionspreis. Bestens empfiehlt, sich
490 Fr. Ww. **Bänziger-Signer**, alt Lehrers.

Interlaken **Pension Rugenpark.**
Ferienaufenthalt. — Mässige Preise.
607 Prospekte durch den Besitzer: **E. Beldi-Hänny.**

Hotel Klausen-Passhöhe
an der Klausenstrasse, Kanton Uri, 1838 Meter über Meer.
Posthaltestelle, 15 Minuten von der Passhöhe. Postablage Telephon. Eröffnet von Ende Mai bis Mitte Oktober. In geschützter Lage mit prachtvollem Alpenpanorama. — Vortreffliche Küche, ausgezeichnete Weine. — Sorgfältige und freundliche Bedienung. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. Fuhrwerke zur Verfügung. — Postankunft je Nachmittags. — Prospekte gratis. 580
Es empfiehlt sich bestens
Em. Schillig, Propr.

Lugano-Paradiso **HOTEL -DAETWYLER-**
Bestrenommiertes Schweizerhaus, modern und behaglich eingerichtet, bei bescheidenen Preisen. Pension von Fr. 6.— an. Zimmer mit 1 Bett von Fr. 2.— an, mit 2 Betten von Fr. 4.— an. 416
Es empfiehlt sich **G. Daetwyler**, Bes.

Luzern **Hotel-Restaurant Löwengarten**
vis-à-vis dem Löwendenkmal. Grosser, schattiger Garten. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. (O F 6196) 511
J. Treutel.

Meiringen. **Hotel Rössli.**
Nächst Bahnhof. Neu eingerichtetes gut bürgerliches Haus. 30 Betten. Elektr Licht. Bäder. Vereine und Schulen ermässigte Preise. Pension von Fr. 4. 50 an Empfohlen von der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen des S. L. V
Telephon 68. 474 **H. Tännler-Abplanalp**, Besitzer.

Luzern. **Alkoholfreies Restaurant und Hotel**
„Walhalla“
Theaterstrasse, beim Bahnhof und Schiff.
Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge höflich empfohlen. Mittagessen à Fr. 1. 20 und 1. 70. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Restaurationsräumlichkeiten für 300 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. Telephon 896. 409 **E. Fröhlich.**

Meiringen **Hotel Flora**
Besitzer **Fuhrer**
bittet die **Schulen** und **Vereine** um freundlichen Zuspruch.
70 Betten. 551 Mässige Preise.

Oberägeri (Kanton Zug.) **HOTEL LÖWEN**
Altrenommiertes Haus. Prima Küche und Keller. Grosse geräumige Lokalitäten. Ruhiger schattiger Garten. Tramhaltestelle E. S. Z. Telephon. — Für Schulen und Gesellschaften empfiehlt sich bestens 430 **Ed. Nussbaumer-Blattmann.**

800 M. ü. M. Von Bahnstation Leissigen 1/2 St., von Spiez 1 1/2 Stunden.
Kurhaus Hotel Oertlimatt
am Thunersee **Krattigen** Berner Oberland
Altrenommiertes Haus; 65 Betten, in aussichtsreicher, ruhiger Lage auf einer Anhöhe, mit Schattenanlagen. Nervenstärkende Luft. Gelegenheit zu lohnenden Ausflügen. Elektrisches Licht. Badeeinrichtung. Gute Küche. Mässige Preise. Telephon 2 Oertlimatt. Prospekt. 366
Es empfiehlt sich **Wwe. Luginbühl.**

Kurhaus Palfries Kanton St. Gallen 1635 M. ü. Meer.
Schönster Ferienaufenthalt für Rekonvaleszenten und Ruhebedürftige in geschützter Lage. Fahrweg von Trübbach-Azmoos. Fussweg von Mels aus. — **Geöffnet von Anfang Juni bis Ende September.** — Pensionspreis Fr. 3. 80 bis Fr. 4. 40. —
Prospekte versendet gratis 361 (O F 1375)
J. Sulser, Kurhaus Palfries.

Prospekte 1350 m ü. M. **Kurhaus-Pension** 1350 m ü. M. Gebr. Huggler
PLANALP
an der Brienz-Rothorn-Bahn. 553

Rapperswil — **Hotel Speer** —
283 vis-à-vis dem Bahnhof
Grosser, schattiger Garten, neues prachtvolles Restaurant. Für Gesellschaften, Vereine und Schulen ermässigte Preise.
(O F 1133) Mit höfl. Empfehlung: **Christ. Rothenberger.**

Rheinfelden **Sool-Bad zum Schiff**
Neu renoviert! Kohlensaure Bäder. Telephon 44.
Renommiertes bürgerliches Haus, direkt am Rhein. 530
O F 2163 Rheinterrassen Elektr. Licht und Heizung.
Prospekte gratis. **E. Hafner-Schenk**, neuer Besitzer.

Rorschach 413 **Schäfligarten**
Alkoholfreies Hotel und Restaurant
1 Minute v. Hafenbahnhof. Telephon 347
empfiehlt sich den titl. Schulen aufs beste. Grosser, schattiger Garten, 500 Personen fassend. Grosser Saal für 400 Personen. Gute und billige Bedienung zugesichert. Es empfiehlt sich aufs beste
Die Verwaltung: **J. Schmuckl-Hager.**

Zwieback Singer Kräfte-Bringer
11

Sehr gut arbeitendes Institut in Zürich sucht zu baldigem Eintritt tüchtige Lehrkraft zur Leitung und Erteilung des Unterrichtes in Sprachen und Sekundarschulfächern. Bedingung ist die Beteiligung mit einem kleinen Kapital. Hohes Gehalt. Ausführl. Offerten unter Chiffre Z.U. 3120 beförd. die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich,** Limmatquai 34. 627

Bureaufräulein
und andere Bureauangestellte suchen Sie am vorteilhaftesten durch unsere altbewährte Annoncen-Expedition
Orell Füssli-Annoncen
Bahnhofstr. 61, Zürich I.

Bei uns erschien:
Die Bildnisse der römischen Kaiser
und ihrer Angehörigen
Von Augustus bis zum Aussterben der Konstantine.
Kritische Auswahl von
E. A. Stückelberg,
Universitäts-Professor in Basel.
171 Tafeln und 5 Abbildungen im Text.
In Leinwand geb. Preis **8 Fr.**
In seiner Vollständigkeit bedeutet das Büchlein eine Neuheit für Historiker, Lehrer, Schüler, Forscher, Museen, Kunstliebhaber und Münzsammler ein brauchbares und willkommenes Hülfsmittel, das die Geschichte des heidnischen Roms durch Bilder erläutert.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom
Verlag Orell Füssli,
Bärengasse 6, in **Zürich.**

Kleine Mitteilungen

— Die Zwangserziehungsanstalt *Aarburg*, die für 56 Zöglinge eingerichtet ist, hat letztes Jahr 65—67 Zöglinge beherbergt, darunter 27 gerichtlich eingewiesene aus dem Aargau. Der Bericht klagt darob die mangelnde Autorität der Eltern, zu frühe Geselligkeit, Zerstreuung, Vereins- und Sportleben an, wodurch die jungen Leute auf schiefe Bahn kommen. Die Verpflegung der Zöglinge erforderte 15,289 Fr. d. i. 69,38 Rp. auf den Tag. Beschäftigt wurden in der Körberei 16, Schneiderei 12, Schuhmacherei 14, u. Schreinerei 9. Netto-Verdienst auf einen Arbeitstag 1,412 Fr. (Bruttoerlös Fr. 20,663. 70).

— Am 14. und 15. Juli sind in der Seidenwebschule *Zürich* die Jahresarbeiten ausgestellt.

— Dr. Jul. Ziehen wird den Lehrstuhl der Pädagogik in *Frankfurt* mit 1. Oktober annehmen, nachdem seine Pension und Besoldung so geordnet worden sind, dass sie seinem bisherigen Gehalt als Stadtschulrat gleichkommen.

— Ein eifriger Verteidiger des Frauenstimmrechts ist Prof. Bossi in Genua. Jüngst sagte er in einer Frauen-Stimmrecht - Versammlung: Wenn die Frauen vor 1914 in allen Parlamenten Stimmrecht gehabt hätten, so wäre der Krieg nicht da. Die Frau ist besser als der Mann. Die Männer müssen der Frau das Bewusstsein ihres Wertes zurückgeben. Türken und Deutsche sono feroci, da sie sich nicht um die soziale Hebung der Frau kümmerten. Frauen! macht die ungeheuren Fehler der Männer gut. „So viel hätte ich nicht zu behaupten gewagt" fügte eine Frau u. Stimmrechtsfreundin hinzu.

— Der *italienische* Unterrichtsminister Grippo, der sein Amt seit November 1914 bis zum 15. Juni inne hatte, verlässt das Unterrichtswesen „nach zwei Jahren ohne Geschichte für die arme Volksschule", wie das Organ des italienischen Lehrervereins sagt, um seine Untätigkeit zu bezeichnen. Sein Nachfolger ist der Senator Francesco Ruffini, Prof. des Kirchenrechts und Rechtsgeschichte in Turin, ein Freund des Ministerpräsidenten Boselli; der Vize-Minister ist Prof. Roth, Vertreter von Sassari, Direktor der chirurgischen Klinik in Neapel.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Sargans Gasthaus zum Schwefelbad renoviert 1912. 4 Minuten vom Bahnhof inmitten eines grossartigen Gebirgskranzes. Zentralausgangspunkt für die lohnendsten Ausflüge. Grosse und kleine Säle für Schulen und Vereine. Zahlreiche Fremdenzimmer, Restauration im Parterre und ersten Stock. Grosser, schattiger Wirtschaftsgarten. Reelle Landweine. Helles und dunkles Bier. Gute bürgerliche Küche. Telephon. 426
Ant. Zindel-Kressig.

Hotel-Pension Flora, Seelisberg
Luftkurort ersten Ranges 845 m. ü. Meer. Prächtige ruhige Lage. Nahe Waldungen. Gute Küche, aufmerksame Bedienung, schöne Zimmer, elektr. Licht. Pensionspreis inkl. Zi nmer Fr. 4.—. 495 **Frl. Hadorn,** Betriebsleiterin.

„Sennrüti" Degersheim, St. Gallen
ca. 900 m ü. M.
Besteingerichtete **Sonnen- u. Wasserheilanstalt** in reizender Gebirgslage. Waldluftbäder, Dampf- u Soolbäder. Vorzügl. Küche. Beste Heilerfolge. Billigste Preise. Illustr. Prosp
(O F 1296) 339 Aerztl. Leit. **Dr. Segesser**

Gasthaus z. Hirschen
b. Bahnhof **Schleitheim** b. Bahnhof
empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen aufs beste.
581 Grosser schattiger Garten.
Schöner Saal u. grosses Nebenzimmer m. Klavier.
Gute bürgerliche Küche! Reelle Weine!
Telephon Nr. 31. Besitzer: **Hs. Heusi-Peyer.**

Kt. Luzern Schwarzenberg 850 M. ü. M.
457 Bahnstation Malters, Linie Luzern-Bern. (O 196 Lz)
Postanschluss mit Station Malters. Eigenes Fuhrwerk.
Hotel Weisses Kreuz Pension
Altbekanntes, gut besuchtes Haus mit mässigen Preisen. Telephon 2706.
Höfl. empfiehlt sich und versendet gerne Prospekte **Familie Scherrer.**

Schwellbrunn Kt. Appenzell A.-R. 970 m ü. M. Gasthaus u. Pension z. „Säntisblick"
Prachtvoll gelegen, gegenüber der Säntiskette. Schöne Waldungen mit prächtigen Spaziergängen beim Hause. Pensionspreise von Fr. 5.— an.
563 Höflichst empfiehlt sich **J. J. Schiess.**

Prächtige Lage. Aussicht auf Bodensee u. Alpenkette. Tannenwälder.
Für Erholungsbedürftige bestempfohlene Sommerfrische
Luft-Kurort Schwellbrunn Appenzell A.-Rh. 972 M. ü. Meer
Täglich 2 Postverbindungen mit Herisau. Telegraph. Pensionspreis Fr. 4.50 bis 5 Fr. Prospekte verlangen. Gasthaus und Pension „Rössli".
(O F 2004) 481 Besitzer: **Geschw. Schmid.**

Luftkurort Schwellbrunn Appenzell A.-Rh. 972 m ü. M.
Gasthaus u. Pension z. Kreuz
Gut bürgerliches Haus. — Näheres durch Prospekt. 601
C. Schiess-Bächtiger, Bes.

Thusis. Hotel zum Weissen Kreuz.
Altrenommiertes Haus II. Ranges in nächster Nähe des Bahnhofes, Pension 7—8 Fr. Mässige Passantenpreise. Grosse Säle, Terrasse. Sehr geeignet für Schulen und Vereine. Elektrisches Piano. Neue Gartenanlage beim Hotel. Wagen für Spazierfahrten und Reisen. Beliebte Übergangsstation vom und zum Engadin. 575
Ant. Schöllkopf.

WALD (Zürich) Gasthof z. Ochsen
1 Minute vom Bahnhof.
Grosse Lokalitäten und Gartenwirtschaft.
452 Höflich empfiehlt sich **Ad. Hirter.**

Reich illustr. Führer 50 Cts. Prospekte gratis. Pension Fr. 4 bis 6.50 Fr.
533 Adresse: Zentralbureau V. V. T. Lichtensteig. (**Schöbi,** Lehrer.)

Thusis. Alkoholfreies Volkshaus.
Restaurant für warme und kalte Speisen und Getränke. Einige hübsche Fremdenzimmer. — Geeigneter Aufenthalt für Einzelreisende. — Lesesaal. — Schulen und Viamalabesuchern bestens empfohlen. 574
Das Betriebskomitee.

Unterägeri, Hotel Ägerihof am Ägerisee.
Grosse Lokale für Schulen und Vereine. — Passendste Mittagsstation für Zug, Zugerberg, Ägerisee und Morgarten-Denkmal Besucher. — Ia Küche und Keller. — Stallung. — Auto-Garage. — Haltestelle E. S. Z. — Billige Preise. — Telephon Nr. 908 (O F 1427) 372
Höfliche Empfehlung **Sig. Heinrich,** Propr.

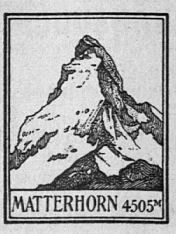
Urnäsch. Gasthaus zur Krone Besitzer: **Ulrich Alder.**
Ganz nahe an der Bahnstation und an der Strasse Rossfall-Säntis.
Lokalitäten für Vereine u. Gesellschaften.
Geräumiges Restaurant. Komfortable Zimmer. Mässige Preise.
(O F 1868) *Für Kurgäste angenehmer, ruhiger Aufenthalt.* 449
Reelle Weine. — Gute Küche. — Fuhrwerk. — Telephon Nr. I.

Urnäsch Gasthaus und Conditorei zum Bahnhof
1/2 Minute vom Bahnhof
Schöne Lokalitäten, freundl. Zimmer, grosser Saal, Terrasse, Kegelbahn. Gute Küche und Keller, Spez. Appenzell. Honig-Lebkuchen. Fuhrwerke jeder Art, grosse Stallungen. Angenehmer Ferienaufenthalt.
Telephon Nr. 11. (O. F. 1860) 447 Besitzer: **A. Jäger-Löpfe.**

Waldstadt (825 M. über Meer) Kant. Appenzell Station der Appenzellerbahn
Pension und Bad Säntisblick
Staubfreie, ruhige Lage mit prächtiger Aussicht auf den Säntis. Schöner Speise- und Unterhaltungssaal. Grosser schattiger Garten. Pensionspreis inkl. Zimmer Fr. 4.50 bis 5.—. Prospekte gratis. Telephon 805.
Höflichst empfiehlt sich 469
A. Walz.

Das lohnendste ***Ausflugsziel für Schulen*** und Gesellschaften ist
WALCHWIL am Zugersee via Zug-Zugerberg oder via Zugersee. Gute Verbindungen. Für Schulen reduzierte Preise. Man wende sich an
Familie Hürlimann, **Gasthaus zum Sternen.** 566

Weesen am Wallensee Hotel Rössli
Schönstes Ausflugsziel im St. Galler Oberland. Die schönsten und geräumigsten Lokalitäten am Platze. Grosser, schattiger Restaurationsgarten. Reelle Getränke. Gute bürgerliche Küche. Besonders geeignet für Schulen und Vereine. Pensionspreis 5 bis 6 Fr. (O F 1612) 422
Prospekte franko durch den Besitzer **A. Böhny.**



GORNERGRAT-BAHN ZERMATT ERÖFFNET 606

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Novellen von †Goswina von Berlepsch.

Jakobe.

Eine Gestalt und Geschichte aus dem Zürich von ehedem. Zweite Auflage. Mit 19 Illustrationen. 191 Seiten. Geb. 3 Fr.

Die vorliegende Erzählung spielt auf zürcherischem Boden. Trägt sie auch lokalen Charakter, der Zürcher und Schweizer besonders anheimeln muss, so wird sie dennoch auch den Nichtschweizer ansprechen. Die Heldin des Stückes, die schlichte, etwas patriotisch-ideal-humoristisch veranlagte wakkere und gesinnungstüchtige alte Jungfer, Jakobe Wohlgemut und ihr derber, braver Hausherr, der Küfermeister Kunz, sind zwei gut gezeichnete Persönlichkeiten. In ungezwungener Weise sind in der Erzählung historische Reminiszenzen und Darstellungen aus dem zürcherischen Volks- und Privatleben eingeflochten. Einen besondern Reiz geben der Erzählung die zahlreichen mit Kunstsinn und Verständnis ausgeführten Illustration. (Basler Nachrichten.)

Der Treubund.

Eine Jugendgeschichte
aus dem vorigen Jahrhundert.

Geb. **4 Fr.**

In alter Anhänglichkeit an die Stadt ihrer Jugendjahre lässt die Verfasserin auch in dieser Erzählung Gestalten aus dem Zürich der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts vor uns aufleben. Doch ist der Lokalcharakter nicht so strenge gewahrt, dass die Geschichte nicht auch in einer andern Schweizerstadt sich abspielen könnte. Ein längeres Kapitel führt uns zudem nach München, in dessen Künstlerkreisen die Verfasserin heimisch gewesen ist. Von besonders künstlerischer Wirkung ist die einheitliche Stimmung des Buches. Ein duftiges Frühlingsidyll beim Kloster Fahr bildet den Anfang, ein Herbstidyll auf dem gleichen Boden den Schluss der Erzählung.
(Schweizerische Lehrerzeitung).

An Sonnengeländen.

Sechs Schweizer-Novellen. — Geb. **3 Fr.**

Die sechs Erzählungen und Skizzen, die das Büchlein enthält, spiegeln schlichte Menschen und Schicksale des zürcherischen und schweizerischen kleinbürgerlichen Lebens in poetischer Verklärung wieder. Mag die Verfasserin wie in der Novelle „Episode" das Liebesidyll eines jungen Malers mit einer anmutigen Müllerstochter zeichnen, in „Palmkätzchen" den tragischen Verlauf eines jungen, hoffnungsvollen Lebens darstellen, in „Liebe" eine etwas derbkomische Liebesgeschichte, in „Regen" eine Verlobung in der Sommerfrische, in „Vreneli" das von einer Pfarrersfamilie glücklich gestaltete Schicksal eines armen, schwachen Kindes, oder in „Rosen im Schnee" die wehmütige Enttäuschung der Liebe eines alten Mädchens erzählen, stets liegt, den Untertitel des Buches rechtfertigend, milder, warmer Sonnenschein über der Darstellung.
(Neue Zürcher Zeitung).

Diese drei Bücher können den Erwachsenen sowohl wie der reiferen Jugend zur Lektüre warm empfohlen werden.

Die Kriegsursache und die Friedensfrage

von **Eugenio Rignano**

Schriftleiter der Internationalen Zeitschrift „Scientia"
nebst einleitenden Kritiken von Prof. Ludo M. Hartmann (Universität Wien) und Prof. Ramsay Muir (Universität Manchester).

88 Seiten, 8⁰ Format. Preis 1.80.

Der erste Teil dieses im Sommer 1915 italienisch niedergeschriebenen und hier in einer erst kürzlich revidierten deutschen Übersetzung erscheinenden Buches enthält eine eingehende Erörterung der wesentlichen Ursachen des Weltbrandes. Die seinerzeit von Rignano in der „Scientia" veranstaltete Enquete über das nämliche Thema hatte ihm ein wertvolles, von Vertretern der verschiedenen Parteien stammendes Material geliefert, das er hier mit rühmlicher Objektivität ergänzt und zusammenfasst. Im zweiten Teil prüft Rignano die Umstände und Mittel, die imstande sein dürften, Europa auf immer oder doch auf lange hin vor weiteren Kriegen zu bewahren. — Die Schrift hat bereits zwei hervorragende Kritiker gefunden: die Professoren Ludo M. Hartmann (Wien) und Ramsay Muir (Manchester). Ihre vorwiegend kontradiktorischen Ausführungen, die Rignanos Studie vorangesetzt sind, erhöhen den Wert dieses international gearteten Buches. Den Diskussionen, die es bereits enthält und die es voraussichtlich noch hervorruft, kann nur Gutes entspringen.

Ein neuer Gesichtspunkt zur Friedensfrage.

Ein Beitrag zu ihrer Lösung von
Henri Lambert
Fabrikant in Charleroi (Belgien).
Titularmitglied der „Société d'Economie politique" in Paris.
Deutsch von Klara Sokolowsky-Theumann.

38 Seiten, gr. 8⁰ Format. — Fr. —.80.

Der weitblickende belgische Industrielle vertritt in diesen pazifistischen Betrachtungen seine feste Überzeugung, dass der Freihandel mehr und mehr der einzige Friedensstifter sein wird. Der zweite Teil der Broschüre enthält den vom Oktober 1914 datierten offenen Brief Lamberts an den Präsidenten Wilson, worin u. a. die Einberufung einer Konferenz angeregt wird, an der alle Völker der Welt teilnehmen sollten, um eine Konvention zu schliessen, durch welche sämtliche Kolonien dem Freihandel aller Völker eröffnet würden. Diese auch durch ihre objektive Haltung ausgezeichnete Studie verdient reichlich das Interesse der Nationalökonomen und der Friedensfreunde.

Erlebnisse eines Schweizers in den Dardanellen und an der französischen Front

von F. KUGLER.

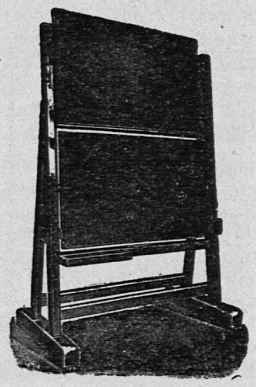
2 Fr., 124 Seiten, 8⁰ Format. Geb. in Lwd. **3 Fr.**

Diese an kriegerischen Abenteuern so reiche Odyssee wird überaus sympathisch erzählt, immer frisch und anschaulich, ohne jede Prahlerei, wenn Gefahren zu bestehen sind, humoristisch und lebensfroh all den kleinen Miseren gegenüber. Namentlich unsere Kenntnis des unheilvollen Dardanellen-Unternehmens wird durch diesen zuverlässigen, scharf beobachtenden Kämpen wesentlich bereichert. Sein Büchlein wird stets zur guten Kriegsliteratur zählen, nicht zuletzt, weil es offen und ehrlich die Härten und Rohheiten des Krieges schildert.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

295

J. Ehrsam-Müller
Schulmaterialienhandlung
:: Schreibheftefabrik ::
Zürich-Industriequartier



Transportable Wandtafelgestelle
mit Doppelschiebetafeln, wovon jede Tafel einzeln drehbar. 27d
Prospekte gratis und franko.

100 Abbildungen 436
enthält meine neue Preisliste über alle sanitären Hülfsmittel für Hygiene und Körperpflege. Bekannt für grosse Auswahl u. frische Ware.
Sanitätsgeschäft Hübscher,
Zürich-R 8, Seefeldstr. 98.

Wer einen erstklassigen
Radiergummi
kaufen will, bestelle bei der Aktiengesellsch. R. & E. Huber
Schweizer. Gummiwerke Pfäffikon (Zürich)
200 Arbeiter — Gegründet 1880
Besonders beliebt sind die Marken
‚Rütli' ‚Rigi' ‚Rex'
(weich) (hart) für Tinte u. Schreibmaschine
für Blei
Unsere Lieferungen an schweizerische Schulen betragen jährlich über eine halbe Million Stück. 50

Von **Prof. A. Baumgartner** ist in unserm Verlag erschienen:
Englisches Übersetzungsbuch
Zweite Auflage.
Der umgearbeiteten 8. Auflage des Lesebuchs (Lehrgang II) angepasst. Geb. 1 Fr.
„Un examen de ce petit manuel suffira pour persuader le public que de pareils ouvrages sont encore trop rares."
Bulletin pédagogique, Fribourg.
Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.
Bei uns ist erschienen:
Vaterland, nur dir!
Drei Reden von
Bundespräsident Motta.
Geheftet 8⁰, 32 Seiten mit 4 Bildern **30 Cts.**
Zu haben in allen Buchhandlungen.

Kleine Mitteilungen

— *Besoldungserhöhungen.* *Lützelflüh* Anfangsbesoldung der Sekundarlehrer von 3000 auf 3400 Fr., dazu vier Alterszulagen von 200 Fr. nach je vier Jahren, Maximum 4200 Fr. nach 16 Dienstjahren. *M.*

— Die Erziehungsdirektion des Kantons *Zürich* verdankt aufs angelegentlichste einen als Fonds für die Anschaffung einer Röntgeneinrichtung im pathologisch-anatomischen Institut von Ungenannt sein wollender Stelle gestifteten Betrag von 5000 Fr.

— In Seon wie in Aarburg, Zofingen, Brugg, Aarau wird dieses Jahr auf das *Jugendfest* verzichtet. Ein gleiches ist in St. Gallen zu gewärtigen, weshalb dringende Bitten an den Schulrat eingehen, das Jugendfest in einfachstem Rahmen doch abzuhalten.

— *Rüti* beschloss, den hauswirtschaftlichen Unterricht in der 7. und 8. Klasse einzuführen.

— Im Verlag Schulthess & Co., Zürich wird demnächst unter dem Titel *Soldat und Bürger* ein Buch aus der Feder von R. Faesi, Dr. Reynold und Gos erscheinen, das Landeskunde, Geschichte, Krieg und Erziehung berührt.

— *Bradford* setzt das Alter für Beschäftigung der Kinder in der Fabrik von 14 auf 13 Jahre hinunter mit der Bedingung, dass Spinnereien, die solche Kinder aufnehmen, keine Halb-Zeiter (halben Tag Schule, halben Tag Fabrik) beschäftigen.

— In *Dänemark* ist die Aufregung wegen § 8 des Schulgesetzes (der Gemeinden ermöglicht, einen tuberkulosen Lehrer zu entlassen) so gross, dass am 13. Juni an einer Versammlung wegen Paragraph 8 etwa 3000 Personen teilnahmen. Zwei Bischöfe, zwei Reichstagmitglieder und mehrere Lehrer sprachen. Demnächst wird die Lehrerschaft neuerdings Stellung nehmen.

— Der *Oesterreichische* Schulbote (Wien) hat sich nach dem Tode seines langjährigen Leiters Franz Frisch in Marburg in „Monatshefte für Pädagogische Reform" umgewandelt, die unter Leitung von Prof. Dr. E. Burger, Innsbruck, aber wie bisher der Schulbote im Verlag Pichler, Wien erscheinen. Das erste Heft geht frisch ins Zeug.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Weggis Pension Baumen. Geschützteste Lage am Vierwaldstättersee. Inmitten von Wiesen und Gartenanlagen; ca. 200 m lange eigene Seepromenade. Komfortable Einrichtung. Keine Kurtaxe. Pensionspreis Fr. 4.50 bis Fr. 5.50. Prospekte durch
315 **Schwestern Dahinden,** Propr.

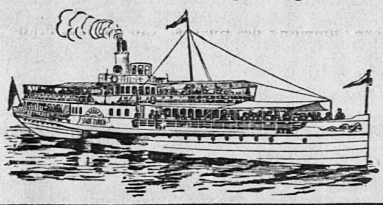
Zug-Guggithal
Hotel und Pension
Spezial-Pensionspreise für Lehrer und Lehrerinnen.
Beliebter Ausflugspunkt für Schulen, Vereine und Gesellschaften.
Telephon Nr. 20. (O F 1039) 270 **J. Bossard-Bucher.**

Zug Hotel Schweizerhof
direkt am Bahnhof
altbekanntes Haus, für Vereine und Schulen bestens empfohlen. — Mässige Preise. — Telephon Nr. 95.
542 **Grolimund,** Besitzer.

Städtischer Wildpark
Telephon Nr. 8 **Langenberg am Albis** Telephon Nr. 8
in unmittelbarer Nähe der Station **Gontenbach** (Sihltalbahn). **Prächtige Waldungen** mit bequemen, sauberen Waldwegen. **Sehr grosser Wildbestand, neu errichteter Bärenzwinger. Restauration mitten im Walde.** Für **Gesellschaften** und **Schulen** bestens empfohlen. 505 **E. Hausammann.**

Der Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften
empfiehlt den tit. Schulbehörden und Lehrern für Schulausflüge
das alkoholfreie 519
Volks- und Kurhaus Zürichberg.
Schönst gelegener Aussichtspunkt Zürichs, 640 m über Meer; ca. 3/4 Std. vom Hauptbahnhof; bequeme Zugänge; Tram bis Fluntern; von da noch 15 Minuten. Spielplätze im Wald. Telephon 936.
Volks- und Kurhaus Rigiblick, beim Germaniahügel, Zürich 6. Schöner Aussichtspunkt. Gartenwirtschaft. Grosse Säle. Spielplatz. Tram- und Seilbahnverbindung. Telephon 4205.
Volkshaus z. Blauen Seidenhof, Seidengasse 7, Zürich 1, 3—5 Minuten vom Hauptbahnhof. Telephon 5854.
Karl der Grosse, Kirchg. 14, b. Grossmünster, Zürich 1. Tel. 810.
Olivenbaum, beim Bahnhof Stadelhofen. Telephon 5776.
Volkshaus, Helvetiaplatz, Zürich 4. Telephon 9119.
Platzpromenade hinter dem Landesmuseum. Tel. 4107.
Überall Platz für 200 Personen und mehr. Beste Bedienung bei billigsten Preisen.
Ebenso empfehlen wir für Schulausflüge auf den Ütliberg das alkoholfreie Restaurant **Neugut,** Bedergasse 99, Zürich 2. Telephon 6343.

Zürichsee-Dampfschiffahrt
Schönstes Gebiet für Schul- u. Gesellschaftsreisen.
Den gegenwärtigen Zeitverhältnissen Rücksicht tragend
Vermietung von Extraschiffen zu besonders günstigen Bedingungen. 415



Nähere Auskunft über Taxen und Fahrplan erteilt
Die
Dampfbootverwaltung in Zürich-Wollishofen.
Telephon 476.

Wir bitten die Herren Lehrer bei ihren Exkursionen, Schulreisen und Vereinsausflügen in erster Linie diejenigen Gasthöfe, Hotels und Restaurationen zu besuchen, die in diesem Blatte inserieren.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Soeben ist erschienen:

Der Tourist
in der Schweiz und Grenzgebieten
Reisetaschenbuch von Iwan von Tschudi.
35. Auflage.
Neu bearbeitet von Prof. Dr. C. Täuber.
Mit vielen Karten, Gebirgsprofilen und Stadtplänen, sowie einem Porträt von Iwan von Tschudi.
I. Band: Nordschweiz und Westschweiz.
XL/193 Seiten, Taschenformat, geb. **4 Fr.**
(Die Bände II und III sind in Vorbereitung und werden diese später auch einzeln abgegeben.)

Die Neuauflage von Tschudis Tourist, die von einer in alpinen Kreisen wohlbekannten Persönlichkeit vollständig der Jetztzeit entsprechend umgearbeitet wurde, weist auch ein zahlreicheres, vorzügliches Kartenmaterial auf und dürfte bei Beibehaltung der alten Vorzüge kaum übertroffen werden.

In allen Buchhandlungen erhältlich.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

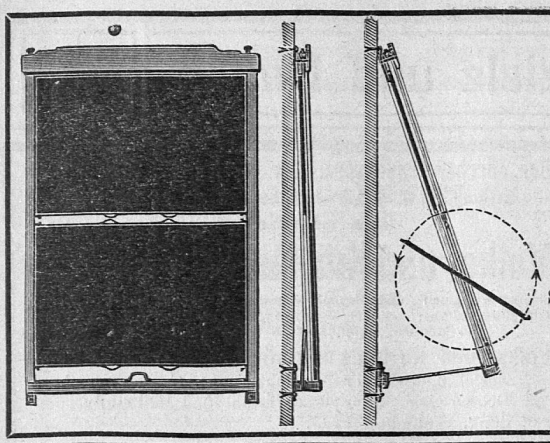
Lectures françaises
Textes narratifs, dialogues et leçons de choses avec des notes explicatives et des exercices de syntaxe et de vocabulaire
à l'usage des élèves de langue allemande
(Degré moyen: 3me ou 4me année de français)
par
A. FROMAIGEAT,
Dr. phil., Professeur au Technicum de Winterthour
2me édition, revue et considérablement augmentée, contenant 11 illustrations
IV, 152 Seiten, 8°, geb. **Fr. 2. —.**

Ein reichhaltiges Lesebuch, das nach einem gründlichen Elementarkurs einsetzen kann, rasch den Wortschatz der Schüler erweitert auf wirklich praktische Weise in die Formen einer fliessenden Umangssprache einführt.

Der Anhang mit den Anleitungen zur grammatikalischen Verwertung der einzelnen Stücke wird manchem Lehrer wertvoll sein.

Vom h. Erziehungsrat des Kts. Zürich zur Einführung empfohlen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



Schulwandtafeln
aller Systeme aus
Rauchplatte.
Musterzimmer
zwölf versch. Tafeln gebrauchsfertig montiert.
Seit 15 Jahren ca. 10,000 Rauchplatten-Schreibflächen in der Schweiz im Gebrauch. 375
G. Senftleben, Zürich 7,
Plattenstrasse 29. Tel. 5380.

Kantonsschule St. Gallen.

Offene Lehrstelle.

Infolge Resignation wird hiemit eine Hauptlehrerstelle der Kantonsschule für Mathematik an der technischen Abteilung zur Bewerbung ausgeschrieben.

Antritt der Stelle nach den Sommerferien der Anstalt, Montag, den 28. August, eventuell nach den Herbstferien, Montag, den 23. Oktober l. J.

Der Anfangsgehalt ist bei der pflichtigen Zahl von 25 Wochenstunden im Minimum auf 4000 Fr. angesetzt, mit jährlicher Erhöhung um 100 Fr. bis auf das Maximum von 6000 Fr. Es kann auch ein höherer Anfangsgehalt bewilligt und der auf einer andern Schule im Kanton oder auf gleicher Schulstufe in anderen Kantonen geleistete Schuldienst zur Hälfte angerechnet werden.

Den Lehrern der Kantonsschule ist Gelegenheit geboten, sich gegen ein entsprechendes Eintrittsgeld in den Verband der Alters-, Witwen- und Waisenkasse der Anstalt aufnehmen zu lassen. Pension eines Lehrers bis 3000 Fr. jährlich (bei 65 Jahren). Entsprechende Witwen- und Waisenrente. Bewerber wollen sich unter Beilage eines curriculum vitae und von Ausweisen über ihre Ausbildung und allfällige bisherige Lehrtätigkeit **bis 17. Juli l. J.** bei der unterzeichneten Amtsstelle melden.

St. Gallen, den 26. Juni 1916. 612

Das Erziehungsdepartement.

Zahn-Ersatz!!
Spezialist für schmerzloses Zahnziehen ohne Betäubung.
Ohne Platte in Gold und Platin.
Mäßige Preise.
pat. Zahnt.
A. HERGERT!! 609
ZÜRICH
Bahnhof-Str. 48
Telephon 6147.
Anerkannt schonendste Behandlung.

Herren- und Knaben-Bekleidungshaus grössten Stils
Riesige Auswahl - Grosses Stofflager
Eigene Schneiderei im Hause 309
Elegante, fertige Herren- und Knaben-Kleider
ECKE SEIDENGASSE und URANIASTRASSE
E. KRAUS, ZÜRICH 1
6% **Spezial-Rabatt für Herren Lehrer** 6%

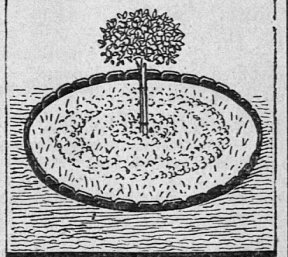
Zum 1. August: 622
Neuer, zeitgemässer Männer- u. Schülerchor, Partit. 10 Rp. bei **W. Decker**, Kreuzlingen.

Ein energischer
Neuphilologe
für dauernde Stellung gesucht. Offerten an **Dir. Dr. Scharla**, Zobten a. Berge, Bez. Breslau.
592

Lehrer
mit akad. Studien **sucht** in der Stadt Zürich Stellung an Institut oder Privatschule. Fächer: Deutsch, Franz., Ital., Geschichte. Sehr gute Zeugnisse und Referenzen. Persönliche Vorstellung wird vorgezogen
Offerten unter Chiffre O 618 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Zimmer zu vermieten,
möbliert oder unmöbliert à Fr. 30.— bis 40.— per Monat, eventuell mit Küche oder Mittagstisch à Fr. 1.20 bis Fr. 1.50. Garten, schöne gesunde Lage im Kanton Aargau. 450 m.
Gef. Anfragen unt. Chiffre O F 6681 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Bahnhofstrasse 61. (O F 2379) 576

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücher-Experte, **Zürich.** Z. 68. [102

ETERNIT

Schweizerische
ETERNITWERKE A.G.
Niederurnen (Glarus).
Gartenbeeteinfassungen, Saat- und Blumenkistchen, Treibbeete, Blumentöpfe und Kübel und Stellagen aus Eternit für Gärtner und Private sind sauber und faulen nicht. 275

Panorama am Utoquai Zürich.
Neu ausgestellt:
Die Schlacht bei Murten, 22. Juni 1476.
Kolossal-Rundgemälde dieser denkwürdigen Befreiungsschlacht der Eidgenossen gegen Karl den Kühnen von Burgund.
Geöffnet von vormittags 10 Uhr bis abends.
Eintritt 1 Fr., Kinder 50 Cts. 28
Für Schulen nur 20 Cts. pro Schüler, Lehrer frei.

Schulwesen der Stadt Zürich.

Ausschreibung der Stelle einer Abteilungsvorsteherin an der Gewerbeschule.

An der **Abteilung für Frauenberufe und hauswirtschaftliche Kurse** der Gewerbeschule der Stadt Zürich ist auf 15. Oktober 1916 die Stelle einer **Vorsteherin** zu besetzen. Neben der Erteilung von 12 bis 18 Unterrichtsstunden wöchentlich hat die Vorsteherin hauptsächlich den Unterricht ihrer Abteilung zu beaufsichtigen, die Ausführung der für Lehrkräfte und Schülerinnen geltenden Vorschriften zu überwachen, schul- und fachtechnische Fragen zu bearbeiten und Antrag zu stellen über Lehrpläne, Lehrmittel, Schullokale und Stundenpläne. Die Besoldung beträgt je nach Bildung und Eignung zum Unterricht jährlich 4000—5500 Fr., nebst Anspruch auf Ruhegehalt.

In erster Linie fallen Bewerberinnen in Betracht, die gewerblich tätig waren oder sind, über mehrjährige Erfahrung als Lehrerin an einer Gewerbeschule, Mädchenfortbildungsschule oder Frauenarbeitsschule, sowie über gute allgemeine und auch künstlerische Bildung verfügen.

Nähere Auskunft erteilen die Direktoren der Gewerbeschule, Sprechstunde täglich 11—12 Uhr im Kunstgewerbemuseum, Museumstrasse 2, Zürich 1. — Bewerbungen mit den nötigen Ausweisen (in Abschrift) sind bis zum 15. Juli 1916 dem **Schulvorstande der Stadt Zürich** einzureichen. 610

Zürich, den 29. Juni 1916.

Der Schulvorstand der Stadt Zürich.

HEILKURSE
für Stimm-, Sprach- und Gehörstörungen
Stotterer und andere **Sprachleidende, Schwerhörige** und **Ertaubte** finden rationellen Unterricht und individuelle Behandlung (Methode Gutzmann). Gute Pension. Angenehmes Familienleben. Auf Wunsch Einzelunterricht. Empfehlung von Spezialärzten. Nähere Auskunft durch 594
Villa Sonnenschein, Dornach-Brugg bei Basel.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.
Der Samariterdienst der Schweiz im Weltkrieg
I. Heft:
Die Hilfstätigkeit der Schweiz im Weltkrieg
Von **Albert Reichen,** Pfarrer in Winterthur.
Vortrag
gehalten in der Stadtkirche zu Winterthur am 21. November 1915.
Geheftet 8⁰, 30 Seiten, mit 2 Bildern. **60 Cts.**
In allen Buchhandlungen erhältlich.